

Gedenkstätten- Rundschau

Nr. 7 / Nov. 2011 / 1,- Euro

Gemeinsame Nachrichten der Gedenkstätten KZ Bisingen, KZ-Gedenkstätten Eckerwald/Schörzingen und Dautmergen-Schömburg, Ehemalige Synagoge Haigerloch, KZ Gedenkstätte Hailfingen · Tailfingen, Alte Synagoge Hechingen, Stauffenberg Gedenkstätte Albstadt-Lautlingen, Ehemalige Synagoge Rexingen, Gedenkstätte Synagoge Rottenburg-Bisingen, Ehemalige Synagoge Rottweil, Geschichtswerkstatt Tübingen

»Evakuiert« – die Deportation der Juden aus Württemberg und Hohenzollern nach Riga im November/Dezember 1941¹

Helmut Gabeli, Haigerloch

Die Formulierung »Evakuiert« umschreibt in der NS-Terminologie verharmlosend den Beginn der »Endlösung der Judenfrage«, an deren Ende der industrialisierte Massenmord an Zehntausenden jüdischer Männer, Frauen und Kinder stehen wird. Für viele Juden Deutschlands beginnt der Weg in die Vernichtung in den Gemeinden ihrer württembergischen, hohenzollerischen und badischen Heimat.

Von der »Judenfrage« zur »Endlösung der Judenfrage«

Umstritten ist die Frage, ob der Massenmord an der europäischen Judentheit ein originäres Ziel der Nazi-Politik war, oder ob die Nazis erst durch den tatsächlichen Verlauf des Zweiten Weltkriegs dieses Ziel aufgegriffen haben. Hier kann nicht geklärt werden, wann und warum es letztlich von der »Judenfrage« über die »Lösung der Judenfrage« (im Rahmen der geopolitischen nationalsozialistischen Rassenpolitik (Stichworte: »Madagaskarplan« und »Generalplan Ost«) zur so genannten »Endlösung der Judenfrage« gekommen ist. Es ist aber festzuhalten, dass mit der Entscheidung, die im besetzten sowjetischen Gebiet lebenden Juden auszurotten, auch die Entscheidung zur Vernichtung jener Juden gefallen war, die man zunächst in die freigewordenen



*Die Gestapo kontrolliert das Handgepäck von jüdischen Frauen im Sammellager Killesberg.
Foto: Stadtarchiv Stuttgart*

Räume deportieren wollte. 1941 ist das Schlüsseljahr für die gesamte weitere Vernichtungspolitik gegen die Juden. Der Hitlersche Traum der »Gewinnung von Lebensraum« im Osten ist untrennbar mit seinem weiteren Ziel verknüpft, »die Juden herauszubringen«.

Im Februar und März 1940 werden erstmals Juden aus dem »Altreichsgebiet« deportiert: 1.200 Juden aus

Stettin und 600 Juden aus Schneidemühl. Diese ersten Deportationen sind regional begrenzt und bleiben vorerst ohne Nachfolge.

Am 22. Oktober 1940 erfolgt schlagartig die Deportation von rund 5.360 Juden aus Baden. Zusammen mit 1.100 Juden aus der Pfalz und dem Saarland werden sie am sechsten Tag des Laubhüttenfestes 5701 nach Gurs in Südfrankreich verschleppt.

Die Deportation 1941 aus Württemberg und Hohenzollern

Mit dem Überfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 beginnt die Ermordung der sowjetischen Juden durch Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes (SD). Ab Mitte Oktober 1941 setzen die Deportationen aus dem Reich ein: An die Stelle der Auswanderung ist jetzt die Ausrottung der Juden gerückt. Um das millionenfache Morden »technisch zu bewältigen« und um die Nerven der Täter zu schonen, tritt bald neben das ursprünglich vor allem praktizierte Erschießen die Tötung durch Gas, mit der man seit der Ermordung der Geisteskranken im Rahmen der »Euthanasie« (z.B. in Grafeneck) bereits Erfahrungen hat.

Die Organisation der Deportationen

Die Verschleppung der Juden aus dem Deutschen Reich wird als »Geheime Reichssache« erklärt und im Stil einer gigantisch angelegten Polizeiaktion durchgeführt. Schon in den Prozessen ab den 1960er Jahren wird es völlig klar, dass die Bezeichnung als »Geheime Reichssache« eine reine Schutzbehauptung der Beschuldigten ist. Die Deportation ist in den Behörden ein weithin bekannter Vorgang. Arbeitsämter, Finanzämter, Wohlfahrts-einrichtungen, Industriebetriebe und Banken behandeln die Deportation als bürokratischen Vorgang. Zuständig für die Durchführung in Württemberg-Hohenzollern ist die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle Stuttgart.

Mit Erlass der Geheimen Staatspolizei vom 18. November 1941 an die Landräte und Polizeidirektoren teilt die Gestapo den bevorstehenden Transport mit:

»Im Rahmen der gesamteuropäischen Entjudung gehen z.Z. laufend Eisenbahntransporte mit je 1000 Juden aus dem Altreich [...] nach dem Reichskommissariat Ostland. Württemberg ist daran zunächst mit einem Transport von 1000 Juden beteiligt, der am 1.12.1941 von Stuttgart aus abgeht. [...]

Die in Frage kommenden Juden wurden bereits hier zahlenmäßig und personell erfasst. [...]

Ausgenommen wurden

1. in deutsch-jüdischer Mischehe lebende Juden;

2. Juden ausländischer Staatsangehörigkeit;

3. Juden im Alter von über 65 Jahren. In Einzelfällen wurde allerdings dieser Rahmen durchbrochen. [...]«

Es ist eine besondere Perfidie der Gestapo, dass sie der Jüdischen Kultusvereinigung Württemberg die Vorbereitung und Zusammenstellung des Transportes überträgt. Die Kultusvereinigung hat die Teilnehmer des Transportes zu benachrichtigen und einzuberufen, und den Großteil der finanziellen, organisatorischen und technischen Anforderungen zu bewältigen.

Der Erlass enthält genaue **Bestimmungen über das Gepäck**: Erlaubt sind danach pro Person 50 kg Gepäck (vollständige Bekleidung und Schuhe, Wäsche, Mäntel, eine dreiteilige Matratze, Wolldecken, Leintücher, ein Teller mit Löffel und ein Mundvorrat für ein bis zwei Tage. Jeder »Teilnehmer« bekommt 50 RM in Reichskreditkassenscheinen. Für zwei Proviantpakete sind 7,50 RM zu entrichten. Die Reichskassenscheine werden in Stuttgart zentral beschafft. Die Juden haben daher an die Jüdische Kultusvereinigung Württemberg 57,50 RM zu zahlen und finanzieren somit ihre eigene Deportation.

Verboten ist die Mitnahme von Wertpapieren, Devisen, Sparkassenbüchern, Wertsachen jeder Art (Gold, Silber, Platin mit Ausnahme des Eherings), Waffen, Munition und Sprengstoffe. Auch Tiere dürfen nicht mitgenommen werden. Um die Einhaltung der Bestimmungen zu gewährleisten, finden auf den Bahnhöfen Gepäckkontrollen und Leibesvisitationen statt. Für Haigerloch ist z.B. belegt, dass einem Juden der Kleinstbetrag von 16 Pfennigen abgenommen wird. Insgesamt wird auf dem Bahnhof von den Juden noch ein Betrag von 258,65 RM eingezogen und durch die Stadtkasse an das Finanzamt überwiesen.

Um den Juden eine Ansiedlung vorzugaukeln, dürfen in bestimmtem Umfang (abhängig von der Anzahl der »Abzuschiebenden«) Handwerkszeug, Bauwerkzeug, Nägel, Spaten, Schaufeln, Pickel, Werkzeugkästen,

Äxte, Beile, Kessel, Küchen- und Gartengeräte, Nähmaschinen, Nähzeug, Öfen mit Ofenrohren, Sämereien, Hausapotheken, Sanitätskästen und ärztliche Instrumente mitgenommen werden. Das schwere Gepäck (Koffer, Matratzen, Werkzeug usw.) wird an einer bestimmten lokalen Sammelstelle gelagert. In Haigerloch z.B. in der »Weil'schen Scheuer«, Haus Nr. 163, heute Pflughofstraße 4. In die Züge dürfen die Juden nur das allernotwendigste Handgepäck, sowie ein bis zwei Wolldecken und das Essgeschirr mitnehmen. Die Koffer und alles übrige Gepäck muss von der Sammelstelle zum Bahnhof gebracht werden. Von dort wird es durch die Stuttgarter Speditionsfirma Barr, Möhring und Co, die für Württemberg und Hohenzollern mit der Sammlung des schweren Gepäcks beauftragt ist, in bereitgestellten Güterwagen nach Stuttgart transportiert.

Die Mitwirkung der Landrats-, Bürgermeister-, Finanz-, Arbeits- und Ernährungsämter

Aufgabe dieser Behörden ist die rechtzeitige Sammlung der Juden, die Sicherstellung des jüdischen Vermögens im Benehmen mit den Finanzbehörden und die Versiegelung der Wohnungen.

Die Landräte sind mit der örtlichen Organisation beauftragt (z.B. Zugtransport ins Sammelager nach Stuttgart, Bereitstellung von Sammelplätzen für das Gepäck usw.). Die Arbeitsbücher sind einzuziehen und dem örtlichen Arbeitsamt, die Lebensmittelmarken dem zuständigen Ernährungsamt zu übergeben.

Bis 25.11.1941 haben die Juden eine detaillierte Vermögenserklärung vorzulegen. Diese werden von den Bürgermeisterämtern überprüft und an die zuständigen Finanzämter weitergeleitet. Das Vermögen der Juden wird beschlagnahmt und eingezogen. Rechtliche Grundlage ist die 11. Durchführungsverordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25.11.1941 (RGBl. I, S. 722). Danach verfällt das Vermögen einer Person dem Reich, wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort ins Ausland verlegt.



Bild vom Sammellager Killesberg während der Deportation im November/Dezember 1941. Foto: Stadtarchiv Stuttgart

Mit dem Überschreiten der Reichsgrenze verlieren die Deportierten daher ihr Vermögen und zugleich die deutsche Staatsangehörigkeit. Die Liquidation (Verwertung und Verwaltung) des jüdischen Vermögens führt der Oberfinanzpräsident in Württemberg durch die örtlichen Finanzämter durch. Um etwaigen Vermögensverschiebungen vorzubeugen, wird das »Vermögen der abzuschiebenden Juden in seiner Gesamtheit staatspolizeilich beschlagnahmt. Das gesamte Vermögen dieser Juden wird generell eingezogen«. Die Einziehungsverfügungen werden den Deportierten im Sammellager auf dem Killesberg in Stuttgart zugestellt.

Durch Einschreiben wird den zur Deportation bestimmten Menschen das Rundschreiben der Jüdischen Kultusvereinigung vom 19.11.1942 zugestellt. Darin werden die jeweilige Transportnummer, die Bestimmungen über das Gepäck, ein allgemeines Verfügungsverbot bezüglich des Vermögens (Verkauf, Schenkung, Beleihung usw.) genannt. Ab dem

26.11.1941 dürfen die Juden ihre Wohnungen ohne besondere behördliche Erlaubnis auch nicht vorübergehend verlassen und müssen sich zur bevorstehenden »Evakuierung« bereithalten. Unmittelbar nach dem Abtransport werden die Wohnungen der Juden amtlich versiegelt und später durch die Finanzämter übernommen. Diese haben auch die persönliche Habe und die Wohnungseinrichtungen zu versteigern, sofern nicht das Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS Verwendung dafür hat. Vorgefundene Lebensmittel werden erfasst und dem Winterhilfswerk oder der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt übergeben.

Aufgabe der örtlichen Verwaltung ist also die rechtzeitige Sammlung der Juden, die Sicherstellung des Vermögens in Zusammenarbeit mit den Finanzbehörden, die Versiegelung der Wohnungen, die Kontrolle des Gepäcks, die Durchsuchung der Personen, die Abstellung von Beamten für den Transport und letztlich der Transport in das Sammellager in

Stuttgart. Für den Transport von Haigerloch nach Stuttgart z.B. entstehen Reisekosten (vier Polizeibeamte und ein Regierungssekretär) von 91,05 RM. Dazu präsentiert die Hohenzollerische Landesbahn der Reichsbahndirektion eine Rechnung für drei Personenwagen über 27 RM. Die Züge fahren zu unterschiedlichen Zeiten nach Stuttgart ab: In Haigerloch z.B. verlässt der Zug der Hohenzollerischen Landesbahn am 27. November um 12.07 Uhr den Bahnhof, in Eyach werden die Waggons an den Zug der Reichsbahn angehängt und um 16.26 Uhr treffen die Juden aus Haigerloch in Stuttgart ein.

Das Sammellager Killesberg in Stuttgart

Am 27. und 28. November treffen die Juden aus Württemberg und Hohenzollern in Stuttgart ein und werden im Sammellager auf dem Killesberg zusammengefasst. Hier werden die Papiere nochmals überprüft und die Personen einer Leibbesichtigung unterzogen. Sie erhalten neue Ausweise,



Ankunft der Deportierten in Riga. Foto: Stadtarchiv Stuttgart

die Einziehungsverfügungen über ihr Vermögen und die zuvor bezahlten Reichskreditkassenscheine.

Die Verhältnisse in dem Sammel-lager waren äußerst beengt. Das Gepäck wird vor der Deportation auf dem Nordbahnhof in Güterwagen verladen. Diese werden jedoch vor Abfahrt des Transportes abgekoppelt und gelangen nie nach Riga. Die Inszenierung einer »Umsiedlungsaktion« war spätestens jetzt zu Ende.

Der Transport nach Riga

Am 1. Dezember zwischen 8 und 9 Uhr verlässt der Sonderzug »Da 33« den Nordbahnhof in Stuttgart. Der Transport erfolgt in älteren Personenwaggons² der Reichsbahn und nicht in Güterwaggons, wie häufig irrtümlich angegeben wird. Die ungeheizten Güterwaggons werden erst bei späteren Transporten im dem strengen Winter 1941/42 verwendet. Die Leitung des Transportes hat Oberlehrer Erich Kahn, acht weitere Juden sind mit der Unterstützung des Leiters beauftragt. Für die ärztliche Betreuung sind zwei

Ärzte und drei Zahnärzte eingeteilt. Sieben Krankenschwestern, fünf Fürsorgerinnen, zwei Kindergärtnerinnen, vier Lehrer für die religiöse Betreuung sind ebenfalls auf dem Transport dabei. Die eingeteilten Personen sind – bis auf zwei Überlebende – teils am 26.3.1942 oder bei anderen Mordaktionen erschossen worden, oder sie sind in Riga-Jungfernhof oder in Salaspils ums Leben gekommen.

Am 4. Dezember kommt der Transport auf dem Güterbahnhof Skiritova an. Mit Gebrüll und Gewalt werden die Menschen aus den Waggons getrieben und müssen den Fußmarsch ins Ghetto oder nach Jungfernhof antreten. Wer zu schwach ist, wird mit Lkw fortgeschafft und nie wieder gesehen.

Die Räumung des Ghettos in Riga ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen, die aus Stuttgart deportierten Juden kommen daher auf das Gut **Jungfernhof**. Dieses liegt etwa 1,5 km von Skiritova und sechs km von Riga entfernt. Jungfernhof ist ein völlig heruntergekommenes Gut:

Die Gebäude sind zum Teil ohne Dächer, es schneit in die Häuser. Die Mehrzahl der aus Stuttgart Deportierten kommt nach Riga-Jungfernhof. Die dortige katastrophale Unterbringung in Scheunen und Ställen – bei Minusgraden von 30 bis 40 liegen die Menschen praktisch im Freien –, die völlig unzulänglichen hygienischen Verhältnisse und die erst nach Wochen gesicherte Ernährung fordern schon in den Wintermonaten über 800 Todesopfer. Ein Teil der Deportierten wird in das Ghetto Riga gebracht. Bereits im Februar, vor allem aber am 26. März 1942 finden sowohl im Ghetto wie auch in Jungfernhof große Selektionen statt. Unter dem Vorwand, sie würden in ein Lager bei Dünaburg gebracht, wo es leichtere Arbeitsbedingungen gäbe, werden etwa 3.000 »arbeitsunfähige« Menschen, ganz überwiegend Frauen und Kinder abtransportiert. In Wirklichkeit existiert das Lager bei Dünaburg gar nicht: Sie werden zu Massengräbern im Bikernieker Wald gebracht und dort erschossen. Jungfernhof besteht

noch bis Sommer 1942, die meisten Lagerinsassen werden bis 1943 in das **Rigaer Ghetto** gebracht.

Viele Männer kommen ins Lager **Salaspils**, etwa zwölf Kilometer vom Lager Jungfernhof und 18 Kilometer von Riga entfernt. Dieses Lager existiert anfangs praktisch noch gar nicht und muss erst von den Lagerinsassen errichtet werden. Die ganz überwiegende Mehrzahl der hierher gebrachten Männer überlebt das Lager Salaspils nicht, nur ein Bruchteil kehrt nach Aufbau des Lagers völlig entkräftet in das Rigaer Ghetto zurück. Ab Sommer ist Salaspils ein berüchtigtes Polizeilager, ausschließlich für Letten und Russen. Jüdische Häftlinge aus dem Reich gibt es ab diesem Zeitpunkt dort nicht mehr.

Im Ghetto Riga werden 1943 über 2.000 »arbeitsunfähige« Juden selektiert und in das KZ Auschwitz deportiert. Die »arbeitsfähigen« Menschen werden in größerer Zahl in das neu errichtete **KZ Kaiserwald**, in einem Vorort von Riga gebracht. Hier fanden die scheußlichsten Verbrechen statt: Medizinische Versuche, Folterungen, willkürliche Erschießungen, Selektionen. In einer »Kinderaktion« werden alle noch lebenden Kinder zur

Erschießung weggeschleppt und ermordet.

Mit der Annäherung der Front 1944 beginnt die Rückführung der ins Baltikum deportierten Juden nach Westen. Über Libau kommen sie ins KZ Stutthof bei Danzig. Die weitere Rückführung im Frühjahr 1945 erfolgt in Fußmärschen, bei denen noch einmal viele Menschen zu Tode kommen. Auf diesen Fußmärschen werden viele Deportierte von der Roten Armee befreit, andere gelangen mit dem Schiff nach Schleswig-Holstein. Manche kommen zum Ende noch in die KZ von Buchenwald oder Theresienstadt.

Von den 1.013 aus Stuttgart am 1.12.1941 deportierten Juden überleben 43 Personen. Von den 112 aus Haigerloch Deportierten kehren neun Männer und Frauen zurück. Annähernd 1.000 Juden aus Württemberg und Hohenzollern verlieren ihr Leben in dieser Deportation.

Anmerkungen

1 Vorliegender Text stützt sich zum überwiegenden Teil auf die im Literaturverzeichnis genannten Autoren. Auf Einzelnachweise wird hier aus Platz-

gründen verzichtet. Sie können über die Redaktion vom Autor erfragt werden.

2 Mündliche Mitteilung des Haigerlocher KZ-Überlebenden Irwin Ullmann vom 13.10.2000.

Literatur

- Angrick, Andrej und Klein, Peter: Die »Endlösung« in Riga. Ausbeutung und Vernichtung 1941-1944. Darmstadt 2006
- Frank, Robert: Vor 70 Jahren Beginn des Völkermordes an den Juden. In: Hohenzollerische Heimat (61) 2011, S. 51-54.
- Gottwaldt, Alfred und Schulle, Diana: Die »Judendeportationen« aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie. Wiesbaden 2005.
- Sauer, Paul: Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das nationalsozialistische Regime in 1933—1945. II. Teil, Stuttgart 1966.
- Scheffler, Wolfgang und Schulle, Diana: Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden. 2 Bde., München 2003.
- Scheffler, Wolfgang: Zur Geschichte der Deportation jüdischer Bürger nach Riga 1941/1942. Vortrag zur Gründung des Riga-Komitees am 23. Mai 2000 im Berliner Rathaus.
- URL: <http://www.volksbund.de/partner/deutsches-riga-komitee/zur-geschichte-der-deportation.html>

Veranstaltungen zur Deportation nach Riga im Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb

Baisingen

Do., 24. Nov. 2011, 20.00 Uhr Schlosssaal in Rottenburg-Baisingen
Vortrag von Karlheinz Geppert, Kulturamtsleiter der Stadt Rottenburg a.N.: „Eilt, Betr. Juden – Evakuierung in den Osten.“ – zum 70. Jahrestag der ersten Deportationen Württemberger Juden, darunter auch Menschen aus Baisingen und Rottenburg a.N., nach Riga.

Haigerloch

Do., 24. Nov. 2011, 20.00 Uhr in der Ehemaligen Synagoge in Haigerloch.
Vortrag von Helmut Gabeli: 70. Jahrestag der Deportation nach Riga

Hechingen

Mi., 30. Nov. 19.00 Uhr in der Alten Synagoge in Hechingen.
Gedenkveranstaltung zur Deportation Hechinger Juden 1941 nach Riga. Rudolf Guckelsberger rezitiert Texte aus dem neuen Buch von Otto Werner, das an diesem Abend vorgestellt wird.

Rexingen

So., 27. Nov. 19.00 Uhr in der Ehemaligen Synagoge in Rexingen.
Eröffnung der Ausstellung: **Die Nachbarn werden weggebracht – zur Deportation jüdischer Bürger aus Horb, Mühringen und Rexingen nach Riga im November 1941**

Zentrale Gedenkveranstaltung in Stuttgart am Do., 1. Dez. 2011

organisiert von der Landesregierung Baden-Württemberg, Landeshauptstadt Stuttgart und Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs

19.00 Uhr: Treffen am Gedenkstein auf dem Stuttgarter Killesberg. Gemeinsamer Gang vom Killesberg zum Nordbahnhof in Stuttgart.

20.15 Uhr: Gedenkfeier in der Gedenkstätte Zeichen der Erinnerung am Nordbahnhof.

Es sprechen:

Minister Nils Schmid, stellvertretender Ministerpräsident
Barbara Traub, Vorstandssprecherin der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs
Schülerinnen und Schüler Stuttgarter Schulen
Landesrabbiner Netanel Wurmser

Die Namen der Deportierten aus den Orten Baisingen, Haigerloch, Hechingen, Mühringen, Rexingen und Rottenburg und was wir über sie wissen.

Die Namen und Lebensdaten der deportierten Menschen wurden zusammengetragen vom Team des Stadtarchivs Rottenburg für Baisingen, von Helmut Gabeli für Haigerloch, von Hans-Josef Ruggaber und Manfred Steck für Mühringen, von Otto Werner für Hechingen, von Barbara Staudacher für Rexingen und von Paula Kienzle für Rottenburg. In Einzelfällen war die Quellenlage dürftig. In allen Fällen geben die kurzen Zusammenfassungen nur einen kleinen Einblick in das Schicksal der Deportierten. Von den meisten Menschen waren keine Fotos auffindbar.

Baisingen

Die Menschen wurden von Baisingen am 28. November 1941 ins Sammel-lager Killesberg gebracht.

Rosa Ehrlich, geb. 12.2.1899 in Olnhausen/Jagsthausen, am 31.8.1939 von Herrlingen aus nach Baisingen zwangseingewiesen.

Fanny Igersheimer geb. Singer, geb. 14.7.1889 in Hechingen. Verheiratet mit ►Sigmund Igersheimer. Wohnte in Stuttgart, Gutbrodstr. 89/I. Am 26.9.1941 nach Baisingen zwangseingewiesen.

Sigmund Igersheimer, geb. 6.8.1880 in Bad Mergentheim. Kaufmann. Verheiratet mit ►Fanny Igersheimer. Wohnte in Stuttgart, Gutbrodstr. 89/I. Am 26.9.1941 nach Baisingen zwangseingewiesen.

Johanna Kahn geb. Stern, geb. 6.11.1881 in Künzelsau. Besitzerin eines Textilwarenladens, Gebäude 56. Heiratete am 7.8.1911 den Baisinger Max Kahn, Viehhändler, der am 21.2.1918 starb. Tochter Grete starb 1936 an Tuberkulose. Sohn Helmut (Harry) war Lehrer in Baisingen und Rexingen, wanderte im Juli 1939 über England in die USA aus. Heirat mit Irene Levi aus Rexingen am 19.10.1940. Professor für Germanistik in Vermont, New Jersey.

Julius Kahn, geb. 13.10.1887 in Baisingen. Sohn von Sofie Levi (4.10.1853 – 23.12.1916) und Hirsch Kahn (6.9.1846 – 30.7.1903). Hatte einen Schuhhandel. Musste ab 1939 bei der Reichsbahn als Hilfsarbeiter arbeiten. Stockwerkseigentum im Gebäude Nr. 28. Starb am 12.12.1944 im Lager Kaufering, Außenlager des KZ Dachau. Er hatte sechs Geschwister, von denen zwei als Kinder, zwei weitere vor 1940 gestorben sind. Der



Julius Kahn. Stadtarchiv Rottenburg

ältere Bruder Adolf wanderte 1938 in die USA aus.

Klara Kahn geb. Lassar, geb. 27.7.1886 in Baisingen. Heiratete am 10.8.1910 den Viehhändler Friedrich Kahn, der 1940 starb. Sohn ►Harry und Schwiegertochter ►Irene Kahn wurden von Haigerloch aus nach Riga deportiert. Harry Kahn überlebte und



Klara Kahn. Stadtarchiv Rottenburg

kehrte nach dem Krieg nach Baisingen zurück.

Paula Kahn geb. Rosenthal, geb. 29.3.1895 in Friedberg/Hessen, dort Realschule, danach zur Weiterbildung in Straßburg. Tochter von Bertha und Bernhard Rosenthal. Heiratete am 18.8.1919 Hermann Kahn (geb. 7.3.1888), der 1939 nach London



Paula Kahn. Stadtarchiv Rottenburg

auswanderte. Die Kinder Alfred (geb. 2.5.1920), Siegfried (geb. 2.5.1920) und Amalie-Alice (geb. 22.7.1923) konnten nach Palästina emigrieren.

Sophie Kahn, geb. 28.10.1879 in Baisingen. Unverheiratete Tochter von Benedict (Berthold) Kahn (10.8.1846 – 28.4.1899) und Marie Ullmann (30.6.1850 – 18.8.1919).

Viktor Kiefe, geb. 3.5.1890 in Baisingen. Sohn von Sophie Kiefe (9.9.1856 – 1.2.1919) und Louis (Ludwig) Kiefe (geb. 28.4.1852). Unselbständiger Viehhändler und Landwirt. Musste Ende 1938 Beruf aufgeben. Wurde zu Zwangsarbeit gezwungen. Lebte mit seinen Geschwistern Berta und Friedrich in einem gemeinsamen Haushalt.

Beide Geschwister am 26.4.1942 nach Izbica deportiert.

Selma **Kurz**, geb. 19.3.1898 in Baisingen.

Ida **Levy**, geb. 16.3.1899 in Konz/Trier. Unverheiratete Tochter von Isidor Levy und Fanny Gottlieb. Geschwister: Salomon, Martha, verh. Haas, Ferdinand, ►Rosa und Josef. Am 21.11.1939 von Stuttgart mit Vater und Schwester Rosa nach Baisingen zwangsumgesiedelt. Vater wurde am 22.8.1942 nach Theresienstadt deportiert. Schwestern Rosa (Riga) und Matha (Chelmno) wurden ebenfalls deportiert.

Rosa **Levy**, geb. 13.2.1903 in Konz/Trier. Unverheiratete Tochter von Isidor Levy und Fanny Gottlieb. Schwester von ►Ida Levy. Am 21.11.1939 von Stuttgart nach Baisingen gezogen.

Sofie **Liebmann**, geb. 14.1.1885 in Obergrömbach/Bruchsal



Sofie Liebmann. Stadtarchiv Rottenburg.

Berthold **Schweizer**, geb. 30.6.1883 in Baisingen. Sohn von Dora Neuburger und Veit Schweizer. Landwirt, Viehhändler und Metzger; verheiratet mit ►Friederike Pressburger aus Rexingen. Besuchte Palästina, um Auswanderung vorzubereiten, kehrte aber zurück. Am 12.11.1938 nach Dachau eingeliefert. Musste über 30.000,- RM »Judenvermö-



Berthold Schweizer mit seiner Tochter Trude. Synagogenverein Rexingen.

gensabgabe« entrichten. Tochter Selma als Kleinkind gestorben, Sohn Egon, geb. 27.3.1925, und Tochter Trude, geb. 18.8.1927, konnten am 14.4.1939 nach Palästina (Shavei Zion) fliehen. Berthold wurde zusammen mit Ehefrau Friederike, Bruder ►Salomon Schweizer und Schwägerin ►Karoline Schweizer deportiert.

Friederike **Schweizer** geb. Pressburger, geb. 2.4.1896 in Rexingen. Tochter von Pauline und Max Pressburger. Verheiratet mit ►Berthold Schweizer aus Baisingen. Ihre Kinder Egon und Trude konnten nach Palästina ausreisen und sind in Shavei Zion aufgewachsen. Wurde zusammen mit ihrem Mann, ihrem Schwager ►Salomon Schweizer und ihrer Schwägerin



Friederike Schweizer. Synagogenverein Rexingen.

►Karoline Schweizer deportiert. Nach Riga/Jungfernhof noch in Riga/Kaiserwald.

Karoline **Schweizer** geb. Gumperz, geb. 1.2.1886 in Augsburg. Heiratete am 16.3.1916 ►Salomon Schweizer aus Baisingen. Der Sohn Viktor (Nathan), geb. 18.12.1913, wanderte am 13.10.1938 in die USA aus.

Salomon **Schweizer**, geb. 20.2.1881 in Baisingen. Sohn von Dora Neuburger und Veit Schweizer. Verheiratet mit ►Karoline Gumperz, Viehhändler. Wurde mit Ehefrau am 14.9.1938 zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, wegen Engagierung eines 15jährigen Mädchens zum Anzünden des Ofens am Schabbat. Wurde zusammen mit seiner Ehefrau, ►Bruder Berthold und Schwägerin ►Friederike Schweizer deportiert. Sohn Viktor konnte in die USA emigrieren.

Julius **Sichel**, geb. 30.6.1902 in Ebingen/Balingen, vermutlich am 26.3.1942 im Wald von Bikernieki erschossen.

Heinrich **Stern**, geb. 31.08.1879 in Heddesheim/Kreuznach. Verheiratet mit Auguste Stern, geb. Lindauer. Beruf Kaufmann. Ehepaar wohnte in Ludwigsburg und Stuttgart. Zwangseingewiesen am 12.11.1941 von Stuttgart. Ehefrau Auguste Stern am 26.4.1942 deportiert nach Izbica.

Lina **Wolf**, geb. 26.3.1886 in Baisingen. Ledig. Tochter von Rosalie Ottenheimer (16.6.1846 – 14.5.1921) aus Rexingen und Julius Wolf (6.9.1847 – 26.4.1905) aus Baisingen. Wurde mit ihrer Schwester ►Martha Wolf deportiert.

Martha **Wolf**, geb. 25.7.1882 in Baisingen. Ledig. Tochter von Rosalie Ottenheimer aus Rexingen und Julius Wolf aus Baisingen. Wurde mit ihrer Schwester ►Lina Wolf deportiert.

Haigerloch

Die Menschen wurden von Haigerloch am 27. November 1941 ins Sammellager Killesberg gebracht.

Rosa **Abraham**, geb. 4.10.1888 in Ichenhausen, ledig, Hausangestellte, wohnhaft Bad Cannstatt, Daimlerstraße 40. Am 14.10.1941 nach Haigerloch zwangsumgesiedelt. In Haigerloch wohnte sie Haag Nr. 278 (heute Im Haag 5).

Ida **Behr**, geb. Levi, geb. 7.1.1892 in Haigerloch. Eheschließung am 9.7.1913 mit ►Max Behr aus Haigerloch. Hausfrau, Hilfe im Geschäft ihres Ehemannes. Ein Sohn: Hans, geb. 29.4.1914, 1927 ausgewandert nach



Ida Behr. Rechte: Foto-Weber, Haigerloch

Mailand. Die Familie lebte in Haigerloch Haag Nr. 215 (heute Pflughofstraße 5). Gemeinsam mit ihrem Ehemann deportiert.

Max **Behr**, geb. 6.10.1886 in Haigerloch. Selbständiger Kaufmann, Inhaber einer Lebensmittel- und Lederwarenhandlung, die durch Zwangsvergleich 1932 geschlossen und im Handelsregister am 1.2.1938 gelöscht wurde. Später arbeitete er als Hilfsarbeiter. Teilnehmer am Ersten Weltkrieg. War Mitglied im Gesangsverein Liederkranz. Wegen der familiären Verhältnisse, der Wohnung und der Deportation siehe die Angaben bei seiner Frau ►Ida Behr. Er wurde

von Riga-Jungfernhof am 26.3.1942 weiter deportiert mit unbekanntem Ziel und Schicksal.

Theodor **Bernheim**, geb. 23.3.1884, ledig, zuletzt Hilfsarbeiter, wohnhaft Stuttgart, Bismarckstraße 92. Am 6.10.1941 zwangsumgesiedelt nach Haigerloch, Haag Nr. 241 (heute Im Haag 20).

Auguste **Dellheim**, geb. Schwab. Geb. 28.5.1902 in Haigerloch. War im elterlichen Haushalt Haag Nr. 225 (heute Im Haag 21) tätig. Heirat am 17.11.1941 in Haigerloch mit ►Edmund Dellheim. Am 1.10.1944 im KZ Stutthof. Dort befreit. Später im März 1948 in Lauenburg »verschwunden«.

Edmund **Dellheim**, geb. 3.2.1887 in Mutterstadt, Hilfsarbeiter. Wohnhaft in Stuttgart, Rosenbergstraße 103. Nach Haigerloch zwangsumgesiedelt am 27.10.1941. Hier Heirat am 17.11.1941 mit ►Auguste, geb. Schwab. Wohnte in Haigerloch Haag Nr. 243 (heute Im Haag 28).

Eugenie **Geissenberger**, geb. Dreifuß, geb. 8.3.1884 in Stuttgart, verwitwete Hausfrau. In Stuttgart wohnhaft Gaußstraße 57A. Sie hatte einen Sohn ►Lothar Geissenberger. Am 14.10.1941 nach Haigerloch zwangsumgesiedelt. In Haigerloch wohnte sie Haag Nr. 164 (heute Pflughofstraße 6). Ums Leben gekommen am 6.3.1942 in Riga-Jungfernhof.

Lothar **Geissenberger**, geb. 20.3.1910 in Stuttgart, Hilfsarbeiter. Verheiratet mit ►Rosa Schubin. Am 14.10.1941 von Stuttgart, Gaußstraße 57A, zwangsumgesiedelt nach Haigerloch. Zur Wohnung in Haigerloch siehe die Angaben bei seiner Mutter ►Eugenie Geissenberger. Gemeinsam mit Ehefrau und Mutter deportiert. Er hat das Konzentrationslager überlebt.

Rosa **Geissenberger**, geb. Schubin, geb. 28.9.1917 in Reutlingen. Verheiratet mit ►Lothar Geissenberger. Zu den Wohnungen in Stuttgart und Haigerloch, der Zwangsumsiedlung und der Deportation siehe die Angaben bei ihrem Ehemann. Am 1.10.1944

war sie im Lager Stutthof. Sie hat die Lager überlebt und sich am 1.8.1945 aus dem KZ Stutthof in Haigerloch gemeldet.

Helene **Glück**, geb. Rosenfelder. Geb. 15.10.1887 in München, Witwe, Inhaberin einer Mehlhandlung. Zwischen 1936 und 1939 wohnte sie in Stuttgart, Johannesstraße 90 und Hauptmannsreute 17. Am 22.10.1941 von Stuttgart, Tulpenstraße 27, nach Haigerloch zwangsumgesiedelt. Hier wohnhaft Haag Nr. 203 (heute Pflughofstraße 21).

Johanna **Grünebaum**, geb. Weil, geb. 27.1.1901 in Lustadt/Pfalz, geschieden, ohne Beruf. Am 18.10.1940 von Heidelberg, Uferstraße 20, nach Haigerloch umgesiedelt.

Emanuel **Grünwald**, geb. 22.7.1880 in Affaltrach, Kaufmann und Inhaber eines Aussteuergeschäfts in Stuttgart, Johannesstraße 60. Verheiratet mit ►Nelly Grünwald, geb. Wertheimer. Am 16.10.1941 von Stuttgart, Gaußstraße 57A, nach Haigerloch zwangsumgesiedelt. Von hier gemeinsam mit seiner Ehefrau deportiert.

Nelly **Grünwald**, geb. Wertheimer, geb. am 19.7.1888 in Kehl am Rhein. Verheiratet mit ►Emanuel Grünwald. Details zu Wohnungen, Zwangsumsiedlung und Deportation siehe bei ihrem Ehemann.

Bella **Hahn**, geb. Schwab, geb. 23.3.1898 in Haigerloch. Miteigentümerin zur Hälfte des bebauten Grundstücks Haag Nr. 225 (heute Im Haag 21). Am 11.9.1938 Heirat mit ►Karl Julius Hahn. Am 15.11.1938 nach Karlsruhe, Leopoldsplatz 7b, im Jahr 1940 Schloßplatz 9 (ein »Judenhaus«), verzogen. Nach gescheitertem Attentat auf Hitler am 8.11.1939 im Bürgerbräukeller in München, das die Eheleute zu Besuch in Haigerloch erlebten, in Haigerloch verhaftet und in das KZ Ravensbrück überstellt, da in Haigerloch nicht gemeldet. Am 6.9.1940 von Sindelfingen nach Haigerloch umgesiedelt, wohnhaft Haag Nr. 243 II (heute Im Haag 28). Von hier gemeinsam mit ihrem Ehemann deportiert. Am

26.3.1942 in Riga im Wald von Biker-nieki erschossen.

Karl Julius **Hahn**, geb. 21.11.1892 in Karlsruhe, Kaufmann und Inhaber eines Herren- und Knabenbekleidungs-geschäfts in Karlsruhe, Kaiserstraße 54. Nach dem November-pogrom 1938 verhaftet und ins KZ Oranienburg gebracht. Blieb nach Deportation der badischen Juden am 22.10.1940 in Karlsruhe zurück. Verhaftung am 10.11.1939 in Haigerloch



Karl Hahn. Gedenkbuch für die Karlsruher Juden

und Überstellung ins KZ Sachsenhausen, da in Haigerloch nicht gemeldet. Am 3.12.1940 erfolgloser Auswanderungsantrag bei der immer noch aktiven Karlsruher Beratungsstelle für Auswanderung. Zur Wohnung, Übersiedlung nach Haigerloch und Deportation siehe bei seiner Frau ►Bella Hahn. Von Riga-Jungfernhof im März 1942 nach Riga-Salaspils gekommen, dort ums Leben gekommen.

Julie **Hallheimer**, geb. Weil, geb. 15.4.1896 in Haigerloch. Eheschließung 27.7.1920 in Haigerloch mit ►Samuel Hallheimer aus Buttenhausen. Bis 22.7.1927 wohnte die Familie in Buttenhausen. Drei Kinder: Tochter Friedel Gertrud (geb. 1921 und 1939 nach Schottland ausgewandert), und die Söhne ►Siegbert und ►Walter. 1940 wohnte sie kurzfristig in Frankfurt am Main. Familie wohnhaft Haag Nr. 227 (heute Im Haag 31). Mit Ehemann und den Söhnen deportiert.

Samuel **Hallheimer**, geb. 6.5.1893 in Crailsheim, Viehhändler. Verheiratet mit ►Julie Hallheimer. Familiäre Verhältnisse und Wohnung in Haigerloch siehe bei der Ehefrau. Hatte das Bäcker- und Konditorhandwerk erlernt. 22.7.1927 von Buttenhausen nach Haigerloch zugezogen. Hier ab 1927 als selbständiger Händler in Fellen und Häuten, später als Provisionsvertreter der Öl- & Fetthandlung Gideon tätig. Verlust der Stellung ab 1.11.1938. Aufgabe des Viehhandels 1938. Dann zu Straßenarbeiten verpflichtet. Ab 12.6.1939 Umzug nach Herrlingen und Koch im Jüdischen Altersheim. Seit Herbst 1940 in Ulm, Schulhausgasse 9. Er war zuletzt als Reisender tätig. Die Familie blieb in Haigerloch. Von Ulm aus wurde er über Stuttgart nach Riga-Jungfernhof deportiert.

Siegbert **Hallheimer**, geb. 1.3.1923 in Buttenhausen. Vom 3.5. bis 4.12.1938 und ab dem 2.1.1940 lebte er zur Ausbildung und Vorbereitung der Auswanderung auf den Lehrgütern Groß-Breesen (bei Breslau, nicht-zionistisch) und Landwerk Neuendorf (bei Fürstenwalde/Spree, zionistisch). Am 20.11.1941 von dort nach Haigerloch zurückgekehrt, wurde er eine Woche später gemeinsam mit Eltern und dem Bruder ►Walter deportiert.

Walter **Hallheimer**, geb. 10.10.1929 in Haigerloch, Schüler. Vom 24.10.1939 bis 21.03.1940 lebte er in Stettin, Elisabethstraße 65. Zusammen mit den Eltern und dem Bruder deportiert.

Hanna **Hilb**, geb. Kassewitz, geb. 4.4.1898 in Haslach, Hausfrau. 21.8.1921 Eheschließung mit ►Josef Hilb in Haigerloch. Zwei Söhne ►Max und ►Justin Hilb. Wohnhaft Haigerloch, Haag Nr. 245 (heute Im Haag 22). Gemeinsam mit Ehemann und den Söhnen deportiert. Im April 1942 ist sie zur Erweiterung des Flughafens in Riga-Spilve, im September im KZ Danzig-Stutthof. Sie überlebt die KZ und meldet sich am 17.8.1945 aus KZ Danzig-Stutthof in Haigerloch zurück. Von 1945 bis 1947 im Sanatorium Katz in Stuttgart-Degerloch, Anfang 1947 nach Montevideo übersiedelt, 1949 erneut in Stuttgart-Degerloch, 1952 bis 1955 in den USA, anschlie-

Bend endgültig in Montevideo, vermutlich um 1975 im Altersheim verstorben.

Issi (Isay) **Hilb**, geb. 25.5.1908 in Haigerloch, körperlich und geistig behindert, konnte keiner Beschäftigung nachgehen. Er lebte bei seinen Eltern Isak und Emma Hilb, die 1942 nach Theresienstadt deportiert wurden.

Josef **Hilb**, geb. 21.4.1887 in Haigerloch, Viehhändler mit einem geschätzten monatlichen Einkommen von mehr als 200 Reichsmark. Miteigentümer zur Hälfte am Haus Haag 245 (heute Im Haag 22). Verheiratet mit ►Hanna Hilb, geb. Kassewitz. Schwester ►Johanna Weil, geb. Hilb. Zu den familiären Verhältnissen und der Wohnung siehe bei seiner Frau. Teilnehmer am Ersten Weltkrieg als Sanitäts-Sergeant, Eisernes Kreuz II. Klasse. Vorsitzender des Heiligen-Vereins (Chewra-Kadischa). Berufsverbot als Viehhändler Ende 1937. Erlernte 1938 am Jüdischen Krankenhaus Berlin Krankenpflege, nach Ablegung der Prüfung am 21.8.1940 war er als berufsmäßiger Krankenpfleger für jüdische Patienten zugelassen und übte diesen Beruf bis November 1941 aus. Nach der Verordnung vom 26.4.1938 meldete er ein Vermögen von 15.113 RM. Nach der Deportation wurde ein Vermögen von 8.928 RM eingezogen. Zur Deportation siehe bei seiner Frau ►Hanna Hilb.

Justin **Hilb**, geb. 5.5.1925 in Haigerloch. Schüler. Lebte bei den Eltern ►Hanna und ►Josef Hilb. Vom 10.3. bis 15.9.1940 und vom 6.10.1941 bis 29.10.1941 zur Vorbereitung auf die Auswanderung Ausbildung im Lehrgut Israelitische Gartenbau-schule Ahlem (bei Hannover). Vier Wochen nach Rückkehr von Ahlem Deportation mit seinen Eltern und seinem Bruder ►Max Hilb. Später KZ Riga-Kaiserwald. Am 1.10.1944 im KZ Danzig-Stutthof. Dort ums Leben gekommen.

Max **Hilb**, geb. 6.2.1924 in Haigerloch, Schüler. Eltern ►Hanna und ►Josef Hilb. Gleiche Ausbildung im Lehrgut Ahlem wie sein Bruder ►Justin, bereits ab 13.1.1940. Nach

Rückkehr aus Ahlem gemeinsame Deportation mit Eltern und Bruder.

Klara **Hohenemser**, geb. 5.12.1881 in Haigerloch, ledig, Haushälterin im Haushalt ihres älteren Bruders Sigmund Hohenemser. Wohnhaft Haigerloch, Hauptstraße 147 (heute Oberstadtstraße 17). Laut Transportliste ist sie mit der Transport-Nr. 605 und der Einwohnerkartei Haigerloch ist sie am 27.11. nach Riga deportiert worden, in der Literatur findet sich hierfür keine Bestätigung. Angeblich schon in frühen Jahren leicht gemütskrank. Am 10.2.1942 als geisteskrank in die Heil- und Pflegeanstalt Sayn der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland aufgenommen und dort im Februar 1942 gestorben.

Fritz **Jacobsohn**, geb. 6.8.1918 in Stuttgart. Seine Eltern waren der Zahnarzt ▶Dr. med. dent. Hans Ignatz Jacobsohn und seine Ehefrau ▶Luise Jacobsohn. Mit ihnen wohnte er in Stuttgart, Blumenstraße 2. Näherer Lebensweg (Schule, Ausbildung, Beruf) nicht bekannt. Am 10.10.1941 mit seinen Eltern nach Haigerloch zwangsumgesiedelt. Mit ihnen wohnte er Haag 239 (heute Im Haag 12).

Dr. med.dent. Hans Ignatz **Jacobsohn**, geb. 26.5.1885 in Breslau. Nach dem Studium seit 1915 als selbständiger Zahnarzt in Stuttgart. Für die damalige Zeit außergewöhnlich gut ausgestattete Praxis in der Tübingerstraße 19a. Verheiratet mit ▶Luise, geb. Moskiewicz. Privatwohnung in der Pfizerstraße 19. Familie lebte in großbürgerlichen Verhältnissen. Seit 1930 schleichender Rückgang der Praxis (infolge antisemitischer Stimmung). Umzug in die Rotebühlstraße 40c, wo eine kleine Praxis und Wohnung eingerichtet waren. Nach dem Berufsverbot für Juden einziger jüdischer Zahnarzt im Großraum Stuttgart. Als Frontkämpfer im I. Weltkrieg hatte er weiter Arbeitserlaubnis. Nach dem 9. Nov. 1938 bis Ende Dezember 1938 im KZ Dachau. 1939 Verlust der zahnärztlichen Approbation, nur noch Behandlung jüdischer Patienten erlaubt. Ende September Rückgabe seiner Zulassung als »Zahnbehand-



Dr. Hans Ignatz Jacobsohn. Staatsarchiv Ludwigsburg.

ler«. Zur letzten Wohnung in Stuttgart, Zwangsumsiedlung nach Haigerloch und Deportation siehe bei Sohn ▶Fritz Jacobsohn. Auf dem Transport von Stuttgart nach Riga als Zahnarzt eingesetzt. Laut einer Zeugenaussage in Riga-Jungfernhof noch zwei Monate als zahnärztlicher Helfer tätig. Wahrscheinlich im Februar 1942 bei einer Massenermordung mit seiner Frau ▶Luise Jacobsohn ermordet.

Luise **Jacobsohn**, geb. Moskiewicz. Geb. 28.02.1889 in Breslau. Ehefrau des Zahnarztes ▶Dr. med.dent. Hans Jacobsohn und Mutter von Ilse Jacobsohn (heiratete 1937 den Horber Kaufmann Siegfried Bernheim und wanderte aus nach New York) und ▶Fritz Jacobsohn. Zur Wohnung in



Luise Jacobsohn. Staatsarchiv Ludwigsburg.

Stuttgart, Zwangsumsiedlung nach Haigerloch, Deportation und Ermordung siehe bei Sohn ▶Fritz Jacobsohn und bei Ehemann ▶Dr. med. dent. Hans Jacobsohn.

Clara **Kahn**, geb. 15.8.1884 in Stuttgart, ledig, Steuerassistentin. Wohnhaft Bad Cannstatt, Wiesbadenerstraße 19, Zwangsumsiedlung am 20.10.1941 nach Haigerloch Haag Nr. 227 (heute Im Haag 31).

Harry **Kahn**, geb. 15.9.1911 in Baisingen, Viehhändler. Eheschließung am 17.5.1938 in Haigerloch mit ▶Irene Kahn, geb. Weinberger. Am 31.5.1938 von Baisingen nach Haigerloch gezogen. Hier wohnhaft Haag Nr. 209 (heute Pflegehofstraße 11). Vermutlich am 9.8.1944 im KZ



Harry Kahn, 1946. Rechte: Dr. Freddy Kahn.



Irene Kahn. Rechte: Dr. Freddy Kahn.

Stutthof angekommen, am 13.8.1944 nach Buchenwald überstellt. Juni 1945 nach Baisingen zurückgekehrt und wieder als Viehhändler tätig. Gestorben am 28.8.1978.

Irene **Kahn**, geb. Weinberger, geb. 25.1.1913 in Baisingen, lebte seit 1919 in Haigerloch. Eheschließung mit ►Harry Kahn in Haigerloch (siehe hierzu beim Ehemann). Gemeinsam mit dem Mann deportiert.

Johanna **Kahn**, geb. Richheimer, geb. 12.10.1878 in Gemmingen, Witwe des Kaufmanns Josef Kahn aus Eppingen. Am 20.10.1941 von Bad Cannstadt, Wiesbadenerstraße 19, Zwangsumsiedlung nach Haigerloch, Haag Nr. 227 (heute im Haag 31).

Bruno **Katz**, geb. 3.6.1926 in Haigerloch. Wegen geistiger Behinderung arbeitsunfähig. Sohn von ►Siegfried Katz und Flora, geb. Neckarsulmer. Zusammen mit dem Vater deportiert.

Siegfried **Katz**, geb. 10.1.1883 in Haigerloch, Viehhändler, Witwer. Eheschließung am 24.11.1913 in Haigerloch mit Flora, geb. Neckarsulmer aus Buttenhausen. Diese am 17.12.1940 in Grafeneck ermordet (Euthanasie). Die Tochter Erna am 22.5.1939 nach England ausgewandert. Wohnhaft Haigerloch, Haag 219 (heute Im Haag 9), später Haag Nr. 260 (heute Im Haag 47). Teilnehmer am Ersten Weltkrieg. Nach dem Novemberpogrom 1938 verhaftet und ins KZ Dachau überstellt. Gemeinsam mit Sohn ►Bruno Katz deportiert.

Anny **Kohn**, geb. 28.4.1919 in Stuttgart, ledig. Tochter von ►Paula Kohn. Besuch einer Haushaltungsschule. Rückkehr zur kranken Mutter. Zeitweiliger Aufenthalt in Frankfurt am Main, wo am 2.4.1940 ihre Tochter Bela Rachel geboren wird (das Kind kommt zu Pflegeeltern nach Villingen und überlebt die Deportation nach Gurs). Am 14.10.1941 von Stuttgart, Frühlingshalde 10, zwangsumgesiedelt nach Haigerloch, gemeinsam mit ihrer Mutter deportiert. Am 1.10.1944 KZ Stutthof, dort ums Leben gekommen.

Gerda **Kohn**, geb. Lewinski, geb. 19.6.1919 in Marienwerder. Statt des verweigerten Abiturs Schneiderlehre, Kursleiterin bei der Jüdischen Gemeinde in Stuttgart. Eheschließung 19.11.1940 in Berlin mit ►Wilhelm Kohn. Zwangsumsiedlung 15.10.1941 von Stuttgart, Frühlingshalde 10, nach Haigerloch, Haus Nr. 275 (heute Oberstadtstraße 53). Mit ihrem Mann deportiert. Am 1.10.1944 KZ Stutthof, dort ums Leben gekommen.

Paula **Kohn**, geb. Fränkel, geb. 9.6.1879 in Fürth, Witwe. Betrieb früher zusammen mit ihrem Mann Adolf Kohn einen Großhandel in Werbe- und Reklamezugabeartikeln in Stuttgart, Kolbstraße 4C. 1.4.1940 Umzug von der Kolbstraße 4 in die Frühlingshalde 10 in Stuttgart. Von dort 14.10.1941 Zwangsumsiedlung mit Tochter ►Anny nach Haigerloch, Haag Nr. 240 (heute Im Haag 8). Vermutlich am 26.3.1942 in Riga erschossen.

Wilhelm **Kohn**, geb. 25.2.1909 in Stuttgart. Sohn von Paula Kohn. Verheiratet mit ►Gerda Kohn, geb. Lewinski. Kaufmann in der Schuhbranche in Mannheim, später in leitender Stellung in einer jüdischen Schuhfirma in Stuttgart. Durch »Arisierung« Verlust der Existenz, zuletzt Hilfsarbeiter. Wohnung mit seiner Ehefrau ►Gerda Kohn bei seiner Mutter ►Paula Kohn. Zwangsumsiedlung nach Haigerloch siehe bei Ehefrau Gerda. Mit Ehefrau deportiert. Vermutlich verlegt Juli 1942 ins Ghetto Riga und dort erschossen.

Auguste **Levi**, geb. Levi, geb. 1.4.1887 in Haigerloch, Witwe des am 30.4.1941 verstorbenen Viehhändlers Sally Levi. Aus der am 13.7.1913 geschlossenen Ehe Tochter Käthe, die 1939 nach England ausgewanderte. Geschwister ►Babette, ►Jettchen, ►Julius und ►Wilhelm Levi (geb. 30.6.1884). Wohnte Haag Nr. 237 (heute Im Haag 51).

Babette **Levi**, geb. 18.6.1882 in Haigerloch, ledig. Geschwister ►Auguste, ►Jettchen, ►Julius und ►Wilhelm Levi (geb. 30.6.1884). Sie lebte in bescheidenen Verhältnissen und wurde von Verwandten unterstützt. Wohn-

haft Haag Nr. 227 (heute Im Haag 31). Das Haus, an dem sie ein Sechstel Miteigentum hatte, war in einem sehr schlechten Zustand.

Bella **Levi**, geb. Levi, geb. 26.4.1893 in Balingen, Hausfrau. Eheschließung 14.11.1920 mit dem Viehhändler ►Wilhelm Levi in Haigerloch. Eine Tochter ►Senta Levi. Wohnung Haag 253 (heute Im Haag 32). Mit Ehemann und Tochter deportiert. 26.3.1942 dort bei der Massenexekution in Bikernieki erschossen.

Bertha **Levi**, geb. Weil, geb. 2.7.1898 in Haigerloch, Hausfrau und Mitarbeit im Geschäft ihres Ehemannes. Eheschließung 4.3.1923 mit ►Ernst Levi. Ehepaar hatte einen Sohn ►Egon Levi. Wohnung Pflerhofstraße 223 (heute Im Haag 17). Geschwister ►Alfred Weil, ►Fritz Weil und ►Selma Weil. Gemeinsam mit Ehemann und Sohn deportiert. 23.8.1944 im KZ Stutthof. Von dort am 28.8.1945 in Haigerloch zurückgemeldet. Am 10.11.1949 nach New York ausgewandert.

Egon **Levi**, geb. 12.12.1923 in Haigerloch, ledig, lernte nach der Schule bei seinem Onkel Fritz Weil als Elektriker. Eltern ►Bertha und ►Ernst Levi. Wohnung und Deportation siehe Mutter ►Bertha Levi. Nach Berufsverbot lebte er von Mitteln seiner Eltern. Neben dem KZ Riga war er zeitweilig auch in den Lagern Stutthof, Buchenwald und Theresienstadt. Von dort kehrte er am 3.7.1945 nach Haigerloch zurück. Am 25.9.1945 in Haigerloch an den gesundheitlichen Schäden der KZ-Haft gestorben.

Ernestine **Levi**, geb. Hilb, geb. 25.5.1880 in Haigerloch, Eheschließung 18.11.1901 in Haigerloch mit dem Viehhändler Bernhard Levi. Witwe seit 7.5.1930. Die 1902 und 1905 geborenen Kinder Heinrich und Bella sind ausgewandert. Wohnung Haag 239 (heute Im Haag 12).

Ernst **Levi**, geb. 10.2.1893 in Haigerloch, verheiratet mit ►Bertha Levi, familiäre Verhältnisse siehe bei Ehefrau. Kaufmann, Teilhaber zu 50% der Fa. Hilb & Levi Versandgeschäft für

Textilien, Haigerloch, Hauptstraße 171 (heute Oberstadtstraße 36). Gutgehender Betrieb, der 1938 noch einen Reinertrag von nahezu 10.000 RM erwirtschaftete. Zum 30.9.1939 musste das Geschäft eingestellt werden, wobei Außenstände von rund 20.000 RM verloren gingen. Danach Beschäftigung als Hilfsarbeiter auf dem Flugplatz bei Eutingen. Teilnehmer als Gefreiter am Ersten Weltkrieg, verwundet, Eisernes Kreuz II. Klasse und Silberne Verdienstmedaille. Mitglied im jüdischen Liederkranz Haigerloch. Gemeinsam mit Frau ►Bertha und Sohn ►Egon Levi deportiert. Am 12.02.1944 im KZ Kivioli (Außenlager des KZ Vaivara in Estland) umgekommen.

Hermann Levi, geb. 16.02.1886 in Haigerloch, ledig. ►Bruder Wilhelm Levi (geb. 22.5.1884). Wohnung Haag Nr. 232 (heute Im Haag 37). Kaufmann, Mitinhaber der Firma H. & H. Levi, Textil- und Stoffgeschäft. Die 1920 gegründete Firma, Haigerloch Haag 237 (heute Im Haag 51) war sehr erfolgreich: Sie meldete nach der Verordnung vom 26.4.1938 ein Vermögen von 88.023 RM an, wovon 22.000 RM als »Judenvermögensabgabe« zu zahlen waren. Zum 12.11.1938 musste das Geschäft schließen, das Warenlager wurde von einem früheren, nichtjüdischen Angestellten übernommen. Teilnahme als Unteroffizier am Ersten Weltkrieg, Badische Silberne Verdienstmedaille. Nach dem Novemberpogrom 1938 ins KZ Dachau gebracht. Mitglied des Liederkranzes. Von Riga am 5.11.1943 nach Auschwitz überstellt und dort am 15.11.1943 ermordet.

Jettchen Levi, geb. 7.5.1892 in Haigerloch, ledig. Es gibt in den Haigerlocher Unterlagen und der Transportliste für die Deportation keinerlei Hinweis, dass sie eine geborene Korn gewesen sei, wie das in den Gedenkbüchern angegeben ist. Geschwister ►Auguste, ►Babette, ►Julius und ►Wilhelm Levi (geb. 30.6.1884). Wohnung Haag Nr. 237 (heute Im Haag 51). Führte nach dem Tod der Eltern den Haushalt ihres 1937 verstorbenen Bruders Heinrich. Angemeldet Vermögen nach der Ver-

ordnung vom 26.4.1938 23.325 RM, »Judenvermögensabgabe« 5.750 RM. Vermutlich am 26.3.1942 erschossen.

Julius Levi, geb. 12.03.1890 in Haigerloch, Viehhändler. Eheschließung 19.1.1928 mit Bella Ullmann. Ehefrau 1938 in Horb a.N. gestorben. Keine Kinder. Geschwister ►Auguste, ►Babette, ►Jettchen und ►Wilhelm Levi (geb. 30.6.1884). Wohnung Haag Nr. 194 (heute Pflughofstraße 35). Angemeldet Vermögen nach der Verordnung vom 26.4.1938 11.373 RM, »Judenvermögensabgabe« 2.750 RM. Teilnehmer als Sergeant am Ersten Weltkrieg, Eisernes Kreuz II. Klasse, Hohenzollerische Silberne Verdienstmedaille, 15 Monate amerikanische Kriegsgefangenschaft. Mitglied im Liederkranz.

Senta Levi, geb. 20.03.1924 in Haigerloch, ledig. Wohnung Haag Nr. 253 (heute Im Haag 32), zwischen 1938 und 1940 zeitweilig in Darmstadt und Heilbronn wohnhaft. Eltern ►Wilhelm Levi und ►Bella, geb. Levi. Tätig im elterlichen Haushalt. Gemeinsam mit den Eltern, den Tanten Auguste, Jettchen und dem Onkel Julius deportiert. Am 23.8.1944 im KZ Stutthof, dort umgekommen.

Sofie Levi, geb. 20.12.1884 in Haigerloch, Hilfe im Haushalt einer verheirateten Schwester. Wohnung Haag 241 (heute Im Haag 20).

Toni Levi, geb. Frank, geb. 8.7.1897 in Horb a.N., Hausfrau. Am 17.9.1940 von Horb nach Haigerloch gezogen. Eheschließung am 21.1.1921 in Horb ►Wilhelm Levi. Wohnung Haag Nr. 243 (heute Im Haag 28). Kinderlos. Gemeinsam mit dem Ehemann deportiert.

Wilhelm Levi, geb. 22.5.1884 in Haigerloch, Schneider. War in jungen Jahren nach Horb gezogen und hatte dort eine Schneiderei. Eheschließung und Wohnung nach dem Umzug nach Haigerloch siehe bei der Ehefrau ►Toni Levi, geb. Frank. Bruder ►Hermann Levi. Teilnehmer am Ersten Weltkrieg. Mit der Ehefrau deportiert.

Wilhelm Levi, geb. 30.6.1884 in Haigerloch, Viehhändler. Geschwister ►Auguste, Babette ►Jettchen und ►Julius Levi. Eheschließung und familiäre Verhältnisse siehe bei Ehefrau ►Bella Levi. Teilnehmer am Ersten Weltkrieg, Eisernes Kreuz II. Klasse, 66 Monate französische Kriegsgefangenschaft. Vorstandsmitglied der Jüdischen Kultusvereinigung Haigerloch. Angemeldet Vermögen nach der Verordnung vom 26.4.1938 von 6.184 RM, »Judenvermögensabgabe« 1.500 RM. 1938 wird sein Wandergewerbeschein als Viehhändler eingezogen. Nach dem Novemberpogrom 1938 in das KZ Dachau gebracht.

Marga Marx, geb. Rosenfeld, geb. 13.5.1909 in Aub (Unterfranken). Eheschließung 1932 mit ►Victor Marx. Aufenthalt in Tübingen und Übersiedlung nach Stuttgart siehe Ehemann Victor Marx. Eine Tochter ►Ruth Marx. Am 9.10.1941 von Stuttgart, Blumenstraße 2, zwangsumgesiedelt nach Haigerloch, Haag Nr. 233 (heute im Haag 39). Am 26.3.1942 in Bikernieki erschossen.

Ruth Marx, geb. 12.7.1933 in Tübingen, Schülerin. Tochter von ►Marga und ►Viktor Marx. Wohnungen, Zwangsumsiedlung und Deportation gemeinsam mit Eltern, siehe Marga Marx. Am 26.3.1942 in Bikernieki erschossen.



Ruth Marx. Rechte: Hannelore Marx, NY.



Viktor Marx mit seiner Tochter Ruth. Rechte: Hannelore Marx, New York.

Victor Marx, geb. 10.7.1903 in Baisingen, zuletzt Hilfsarbeiter. 1906 mit den Eltern nach Tübingen übersiedelt. Von 1928 bis 1938 Textilkaufmann in Tübingen, zuletzt Hechinger Str. 9. September 1938 Berufsverbot. 13.10.1938 Umzug nach Stuttgart-Bad Cannstatt, Gartenstraße 34. Nach dem Novemberpogrom 1938 in Stuttgart verhaftet und in das KZ Welzheim überstellt. Wohnung in Stuttgart und Zwangsumsiedlung nach Haigerloch siehe Ehefrau ►Marga Marx. Eine Tochter ►Ruth Marx. Mit Ehefrau und Tochter deportiert. Am 9.8.1944 im KZ Stutthof, am 16.8.1944 ins KZ Buchenwald überstellt, April 1945 Weitertransport per Viehwaggon und Fußmarsch in Richtung KZ Theresienstadt. Er hat die Konzentrationslager überlebt. Heirat 1945 mit Hannelore Kahn, geb. 19.8.1922, ebenfalls Riga-Überlebende aus Stuttgart, 1946 gemeinsame Auswanderung in die USA

Elsa Mayer, geb. Weinstock, geb. 8.12.1883 in Göppingen, Hausfrau. Verheiratet mit ►Sigmund Mayer. Von Stuttgart, Blumenstraße 2, zwangsumgesiedelt nach Haigerloch, Haag Nr. 234 (heute Im Haag 45) am 10.10.1941. Mit Ehemann deportiert. **Hans Wolfgang Mayer**, geb. 30.7.1937 in Frankfurt am Main. Sohn von ►Lilly und ►Robert Mayer. 23.10.1941 mit den Eltern von Stuttgart, Gaußstraße 57A nach Haigerloch, Pflughofstraße 209, zwangsumgesiedelt. Mit seinen Eltern deportiert.

Lilly Mayer, geb. Wolff, geb. 29.9.1901 in Frankfurt am Main. Verheiratet mit ►Robert Mayer, Sohn ►Hans Wolfgang Mayer. Wohnungen und Zwangsumsiedlung siehe bei Sohn ►Hans Wolfgang Mayer. Mit Ehemann und Sohn deportiert.

Robert Mayer, geb. 19.11.1888 in Erpel/Rhein, Vertreter (Kaufmann). Wohnungen und Zwangsumsiedlung siehe bei Sohn ►Hans Wolfgang Mayer. Mit Ehefrau und Sohn deportiert.

Sigmund Mayer, geb. 10.6.1879 in Heidelberg. Kaufmann. Verheiratet mit ►Elsa Mayer, geb. Weinstock. Nach dem Novemberpogrom 1938 am 12.11.1938 ins KZ Dachau überstellt. Wohnungen und Zwangsumsiedlung siehe Ehefrau. Mit Ehefrau deportiert.

Alfred Nördlinger, geb. 3.6.1923 in Stuttgart, Hilfsarbeiter. Lebte im Haushalt seiner Eltern Eugen und ►Babette Nördlinger, geb. Levi. Wohnung Haag Nr. 241 (heute Im Haag 20). Nach Beendigung der Volksschule als Jude keine Lehrstelle gefunden, Hilfsarbeiter bei Firma H. und H. Levi, Textil- und Stoffgeschäft in Haigerloch. 1938-1940 Lehre und Beschäftigung als Mechaniker in Frankfurt am Main. Nach der Rückkehr nach Haigerloch Hilfsarbeiter in einer Brauerei. Am 27.11.1941 mit seiner Mutter über Stuttgart nach Riga deportiert. 9.8.1944 im KZ Stutthof, 16.8.1944 ins KZ Buchenwald überstellt. 3.7.1945 Rückmeldung in Haigerloch



Alfred Nördlinger. Rechte: Tom Wolf, USA.

aus dem KZ Theresienstadt. Anschließend Tätigkeit bei amerikanischen Dienststellen und der Armee. 1946 Auswanderung in die USA. Dort Arbeit als Hausbursche, Fahrer, Autowäscher, Handlanger. Ab 1954 Tätigkeit in einer Möbelfirma. In den USA verstorben.

Babette Nördlinger, geb. Levi, geb. 8.9.1883 in Haigerloch, Hausfrau. Eheschließung am 8.4.1910 in Haigerloch mit dem Kaufmann Eugen Nördlinger, (Öl- und Fetthandlung), gestorben am 16.2.1931. Drei Kinder: Leopold (geb.1911, 1941 in die USA ausgewandert), Renate (geb. 1912, ausgewandert 1939 nach England) und ►Alfred Nördlinger. Wohnung wie Sohn Alfred. Beweglicher Besitz und Immobilienbesitz von 24.000 RM. Mit Sohn Alfred deportiert.

Irma Peritz, geb. 25.4.1899 in Stuttgart, ledig, Arbeiterin. Am 17.10.1941 von Stuttgart, Rosenbergstraße 115, mit ihrer verwitweten Mutter Klara und ihrer Schwester Hedwig zwangsumgesiedelt nach Haigerloch, Haag Nr. 233 (heute Im Haag 39). Mutter und Schwester wurden am 22.8.1942 nach Theresienstadt deportiert.

Sofie Reinheimer, geb. Wachenheimer, geb. 25.11.1883 in Bensheim/Hessen, geschieden, Hausgehilfin. Am 20.10.1941 von Stuttgart, Äußere Büchsenstraße 107, zwangsumgesiedelt nach Haigerloch, Haag Nr. 227 (heute Im Haag 31).

Auguste Reutlinger, geb. 27.5.1889 in Haigerloch, ledig, Hausgehilfin im elterlichen Haushalt. Schwester ►Sophie Ullmann, geb. Reutlinger. Wohnhaft Haag Nr. 194 (heute Pflughofstraße 35).

Ludwig Reutlinger, geb. 4.4.1884, ledig, Kaufmann. Schwester ►Sofie Weinberger, geb. Reutlinger. Mitinhaber (hälftig) der Firma Reutlinger, Öl- und Fetthandlung. Angemeldetes Vermögen nach der Verordnung vom 26.4.1938 von 211.211 RM, »Judenvermögensabgabe« 5.250 RM. Die Firma wurde 1938 geschlossen. Lebte anschließend von den Ersparnissen. Wohnung Haag Nr. 167 (heute Pflughofstraße 10). Teilnehmer am Ersten

Weltkrieg. Stellvertretender Vorsitzender der Jüdischen Kultusvereinigung Haigerloch. Mitglied im Liederkranz. Bruder Benno 15.4.1940 nach New York ausgewandert.

Sophie **Reutlinger**, geb. Ullmann, geb. 29.6.1881 in Haigerloch, Hausfrau. Eheschließung 10.9.1900 in Haigerloch mit dem Viehhändler Wolf Reutlinger (gestorben 1931). Tochter Julie 1930 in die Schweiz, Tochter Blanka 1938 nach Palästina ausgewandert, Sohn Max 1935 gestorben. Wohnung Haag 244 (heute Im Haag 30).

Wolf **Reutlinger**, geb. 18.05.1901, ledig, Hilfsarbeiter. 17.10.1941 von Kirchheim, Jesingerstraße 18, gezogen nach Haigerloch, Haag Nr. 241 (heute Im Haag 20).

Frida **Richnowsky**, geb. 7.4.1893 in Stuttgart, ledig. Sie führte den gemeinsamen Haushalt für ihre Mutter, die Brüder Max und Arthur und sich. Zusammen mit ihrem Bruder Arthur Richnowsky Inhaberin des bekannten Gold- und Silberwarengeschäftes E. & M. Richnowsky, welches vom Vater und seinem Bruder gegründet worden war. Vier Geschwister von Frida emigrierten aus Nazi-Deutschland. Die Firma in der Stuttgarter Eberhardstraße 23 war spezialisiert auf den Gold-, Silber- und Juwelenhandel mit großem Kundenkreis in Stuttgart und darüber hinaus. Im Novemberpogrom 1938 wurde das Geschäftshaus geplündert und 1941 musste die Wohnung im Geschäftshaus aufgrund der Zwangsarisierung geräumt werden. Der bewegliche Besitz wurde auf dem Altwarenmarkt verkauft. Am 10.10.1941 von Stuttgart, Eberhardstraße 23, zwangsumgesiedelt nach Haigerloch, Haag Nr. 209 (heute Pflughofstraße 11). Am 26.3.1942 in Bikernieki erschossen.

Bertha **Rosenzweig**, geb. Hilb, geb. 11.1.1886 in Haigerloch, Hausfrau. Verwitwete Stern, in zweiter Ehe verheiratet mit dem Kaufmann ►Eugen Rosenzweig. 15.9.1935 von Stuttgart verzogen nach Haigerloch, Haag Nr. 213 (heute Pflughofstraße 9). Im Haushalt der betagten Eltern tätig. Am 26.3.1942 in Bikernieki erschossen.

Eugen **Rosenzweig**, geb. 6.7.1884 in Altleiningen (Pfalz), verheiratet mit ►Bertha Rosenzweig. Inhaber einer Strumpf- und Weißwarenhandlung in Stuttgart, Hauptstätterstraße 53B. Umzug nach Haigerloch siehe bei seiner Ehefrau Bertha Rosenzweig.

Girscha **Schadchin**, geb. 24.12.1886 in Mohilew (Russland). Verheiratet um 1913/14 mit ►Rahel Busslowitsch. Einwanderung in Deutschland nicht mehr bekannt, staatenlos. Ab 1915 wohnte das Ehepaar in Stuttgart in der Schwabenbergstraße 14/IV. Zuletzt Zwangsarbeiter in der Zuckerfabrik in Bad Cannstatt. 1940 Umzug der Familie in das »Judenhaus« Kernerstraße 11. Am 16.10.1941 Zwangsumsiedlung der Familie nach Haigerloch. Dort wohnhaft Haag Nr. 258 (heute Im Haag 24). In Haigerloch als Hilfsarbeiter geführt. Er kam mit dem Sohn ►Sigmund Schadchin ins Lager Riga-Salaspils und später ins Ghetto Riga. Dort zusammen mit seiner Frau bis 1943. Zuletzt KZ Riga-Kaiserwald. Dort ums Leben gekommen.

Rahel **Schadchin**, geb. Busslowitsch, geb. 12.9.1887 in Krementschuk (Russland). Zur Einwanderung, den Wohnungen in Stuttgart und in Haigerloch, der Zwangsumsiedlung und der Deportation siehe die Angaben bei ihrem Mann ►Girscha Schadchin. Das Ehepaar in Riga getrennt. Abweichend von ihrem Mann und dem Sohn ►Sigmund Schadchin kam sie in das Ghetto Riga. Zuletzt war sie im KZ Riga-Kaiserswald. Dort ist sie ums Leben gekommen.

Sigmund **Schadchin**, geb. 20.9.1920 in Stuttgart. Sohn von ►Girscha Schadchin und ►Rahel Schadchin. Ausbildung im Dekorationszeichnen an der Kunstgewerbeschule scheiterte, da diese keine jüdischen Schüler mehr aufnahm. Nach 1938 Verlust der Arbeit als Hilfsdekorateur. Beschäftigung bei einer Stuttgarter Firma in der Königsstraße. Anschließend Bauarbeiter in Stuttgart, als solcher Mitarbeit beim Abräumen der niedergebrannten Synagoge. Zu den Wohnungen in Stuttgart und in Haigerloch, der Zwangsumsiedlung nach Haigerloch und der Deportation siehe die Anga-

ben beim Vater ►Girscha Schadchin. 1943-1944 als Zwangsarbeiter im Heereskraftfuhrpark. 1944 verlegt nach Lauenburg, wo er am 6.3.1945 an Schwäche stirbt.

Selma **Schäfer**, geb. Seemann, geb. 14.3.1888 in Aschbach b. Bamberg, Hausfrau. Witwe des Mitinhabers eines Damenkonfektionsgeschäftes in Tübingen, Neue Straße 1. Am 29.10.1941 Umsiedlung von Tübingen nach Haigerloch, Haag 253 (heute im Haag 32). In Riga vermutlich erschossen am 26.3.1942.

Olga **Schild**, geb. 8.10.1897 in Duisburg, ledig, Hausgehilfin. 13.10.1941 Zwangsumsiedlung von Stuttgart, Seestraße 64, nach Haigerloch, Haag Nr. 278 (heute Im Haag 5). In Riga 12.2.1942 ums Leben gekommen.

Gretchen **Schorsch**, geb. Schlachter, geb. 16.9.1895 in Stuttgart, Hausfrau, Witwe. Vermutlich Mutter von ►Lotte und ►Manfred Schorsch. 11.10.1941 zwangsumgesiedelt von Stuttgart, Bismarckstraße 92, nach Haigerloch, Haag 233 (heute Im Haag 39).

Lotte **Schorsch**, geb. 27.6.1923 in Stuttgart, ledig, Hausangestellte. Vermutlich Tochter von ►Gretchen Schorsch und Schwester von ►Manfred Schorsch. Am 5.11.1941 von Stuttgart, Bismarckstraße 92, zwangsumgesiedelt nach Haigerloch, Haag 233 (heute Im Haag 39). In der amtlichen Transportliste nicht aufgeführt, in der Einwohnerkartei Haigerloch und den Standard-Dokumentationen wird sie aber als Opfer geführt.

Manfred **Schorsch**, geb. 8.10.1924 in Stuttgart, Hilfsarbeiter. Vermutlich Sohn von ►Gretchen Schorsch und Bruder von ►Lotte Schorsch. Am 11.10.1941 von Stuttgart, Bismarckstraße 92, zwangsumgesiedelt nach Haigerloch, Haag 233 (heute Im Haag 39). In der Einwohnerkartei Haigerloch und der amtlichen Transportliste aufgeführt, in den Standard-Dokumentationen wird er aber als Opfer nicht geführt.

Gustav **Spier**, geb. 16.3.1892 in Zwesten bei Kassel. Eheschließung

am 2.8.1920 in Konitz mit ►Hertha Spier, geb. Bloch. Zwei Kinder: Tochter Ruth Spier (1939 nach England ausgewandert, heute, 2011, in Israel lebend) und Sohn ►Julius Spier. Nach verschiedenen Stellen in Preußen seit 7.7.1924 Lehrer an der Jüdischen Schule in Haigerloch, zugleich Rabbinatsverweser des seit 1894 nicht mehr besetzten Rabbinerpostens. Dreimal verwundeter Teilnehmer des ersten Weltkriegs. Mitglied im Ausschuss des Liederkranzes, Schriftführer im Wohltätigkeitsverein Chewra Gemiluth Chessed, Vorstand der Zionistischen Arbeitsgemeinschaft, Vorsitzender des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur, Vorsitzender des Jüdischen Jugendbundes, Mitglied im Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Vertrauensmann in der Jüdischen Kulturgemeinschaft Schwarzwald. Nach dem Novemberpogrom 1938 verhaftet und ins KZ Dachau überstellt. Gemeinsam mit Frau Hertha und Sohn



Gustav und Hertha Spier, 1920. Rechte: Ruth Ben-David, Israel.



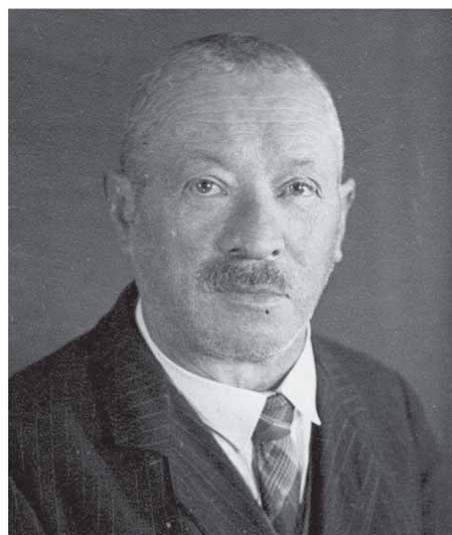
Von links: Hertha, Julius, Ruth und Gustav Spier; ca. 1938. Rechte: Ruth Ben-David, Israel.

Julius deportiert. In Riga-Salapils 1942 ums Leben gekommen.

Hertha **Spier**, geb. Bloch, geb. 22.6.1888 in Konitz (Westpreußen). Ehefrau von ►Gustav Spier, zu den familiären Verhältnissen siehe bei diesem. Mit ihrem Mann nach Haigerloch gekommen. Zur Deportation nach Riga siehe bei Ehemann Gustav. Vermutlich am 26.3.1942 in Bikerneki erschossen.

Julius **Spier**, geb. 12.12.1925 in Tübingen. Sohn von ►Herta und ►Gustav Spier. Nach dem Besuch der Volksschule in Haigerloch war der Besuch einer höheren Schule geplant. Der Besuch eines Gymnasiums war nach den Nürnberger Gesetzen für jüdische Jugendliche unmöglich. Er besuchte daher weiter die Volksschule. Vom 1.11.1939 bis 31.8.1940 bei Hamburg Besuch eines Vorbereitungs-lagers für die Auswanderung. Vom 27.5.1941 bis 20.11.1941 Besuch des Landwerks Steckelsdorf in Rathenow. 21.11.1941 Rückkehr nach Haigerloch. Mit den Eltern deportiert. Vermutlich mit seiner Mutter am 26.3.1942 in Bikernieki erschossen.

Adolf **Ullmann**, geb. 1.2.1877 in Haigerloch, Viehhändler. Eheschließung 23.11.1908 mit ►Fanny Ullmann, geb. Ullmann. Sohn ►Max Ullmann. Viehhandlung musste zum



Adolf Ullmann, ca. 1930er Jahre. Rechte: Irwin Ullmann, USA.

31.12.1938 schließen. Betrieb zusammen mit seinem Bruder Sally eine

kleine Landwirtschaft. Wohnung Hauptstraße 173 (heute Oberstadtstraße 40). Teilnehmer am Ersten Weltkrieg. Mitglied im Liederkranz. Mit Frau und Sohn deportiert.

Albert **Ullmann**, geb. 29.2.1884 in Haigerloch, Viehhändler. Eheschließung am 30.1.1921 mit ►Elsa Ullmann, geb. Ullmann. Sohn ►Irwin Ullmann. Gut gehende Viehhandlung. Haus- und Grundbesitz Haag Nr. 203 (heute Pflughofstraße 21). Nach Verordnung vom 26.4.1938 Vermögen von 20.182 RM angemeldet, »Judenvermögensabgabe« 5.000 RM. 1938 muss Betrieb eingestellt werden, danach Hilfsarbeiter. Teilnehmer am Ersten Weltkrieg (66 Monate französische Gefangenschaft). Mitglied im Liederkranz. Mit Frau und Sohn deportiert. Am 16.01.1942 ums Leben gekommen.



Albert Ullmann, ca. 1930er Jahre. Rechte: Irwin Ullmann, USA.

Elsa **Ullmann**, geb. Ullmann, geb. 25.7.1892 in Haigerloch, Hausfrau.



Elsa Ullmann, ca. 1930er Jahre. Rechte: Irwin Ullmann, USA.

Verheiratet mit ►Albert Ullmann, Sohn ►Irwin Ullmann. Familiäre Verhältnisse, Wohnung und Deportation siehe Ehegatte Albert. Am 26.3.1942 (Bikernieki) erschossen.

Emil Louis **Ullmann**, geb. 23.3.1894 in Haigerloch, Viehhändler. Verheiratet mit ►Jettchen Ullmann, geb. Levi, Tochter ►Margarethe Ullmann, Bruder ►Siegfried Ullmann. Bis 30.8.1938 Teilhaber einer Viehhandlung Gebr. Ullmann in Sindelfingen, anschließend Hilfsarbeiter bei verschiedenen Firmen, zuletzt bei einer Spinnerei in Haigerloch. Teilnehmer

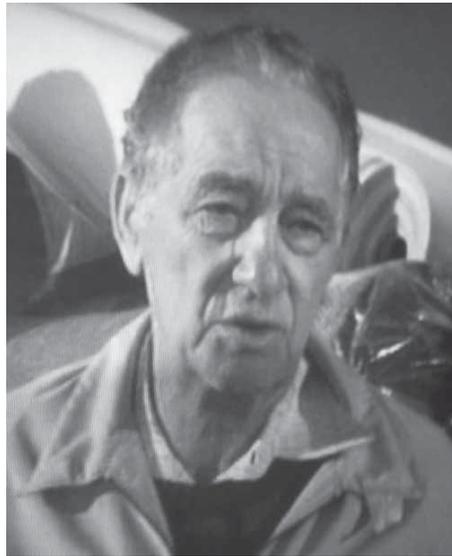


Emil Louis Ullmann. Rechte: Foto-Weber, Haigerloch.

am Ersten Weltkrieg, Gemeinderat der Stadt Haigerloch, Mitglied im Liederkranz. Nach dem Novemberpogrom 1938 verhaftet und ins KZ Dachau überstellt. Zur Wohnung und Deportation siehe Ehefrau ►Jettchen Ullmann.

Fanny **Ullmann**, geb. Ullmann, geb. 1.12.1895 in Haigerloch, Hausfrau. Verheiratet mit ►Adolf Ullmann, Sohn ►Max Ullmann, Geschwister ►Elsa und ►Selma Ullmann. Wohnung und Deportation siehe Ehemann Adolf. Von Riga-Jungfernhof ins KZ Stutthof gebracht und dort am 2.1.1945 ums Leben gekommen.

Irwin **Ullmann**, geb. 24.9.1921 in Haigerloch. Eltern ►Albert und ►Elsa Ullmann. Nach der Schule ab 30.4.1936 Lehre als Koch in Ulm.



Irwin Ullmann, Rechte: Irwin Ullmann, USA.

Koch in jüdischen Restaurants in Ulm und zuletzt Stuttgart. 1939 Vorladung zur Musterung, vom Wehrdienst ausgeschlossen als »in Krieg und Frieden unwürdig«. Gemeinsam mit Eltern nach Riga-Jungfernhof deportiert. Ende September 1944 per Schiff ins KZ Danzig-Stutthof gebracht. In einem Außenlager Arbeit für ein U-Boot-Werk. Im März 1945 von der Roten Armee befreit. Auf abenteuerlichem Weg über Lager in Thorn, Berlin, Wittenberg, Frankfurt am Main, schließlich in ein DP-Lager in Stuttgart gekommen. 16.7.1945 Rückmeldung in Haigerloch, wohnte in Stuttgart. 1946 Auswanderung in die USA, zuletzt gearbeitet in New York im Waldorf Astoria. Lebte abwechselnd in New York und in Florida. Heute (2011) lebt er in Florida, verheiratet, ein Sohn und eine Tochter und fünf Enkelkinder.

Jettchen **Ullmann**, geb. Levi, geb. 15.7.1900 in Haigerloch, Hausfrau. Eheschließung 24.6.1923 mit ►Emil Louis Ullmann, Tochter ►Margarethe Ullmann. Wohnung Haag Nr. 244 (heute Im Haag 30). Mit Ehemann und Tochter deportiert.

Julius **Ullmann**, geb. 12.5.1877 in Haigerloch, Landwirt. Eheschließung 7.2.1919 mit ►Sofie Ullmann, geb. Reutlinger, kinderlos. Wohnung Clausengasse Nr. 196 (heute Pflughofstraße 31). Teilnehmer am Ersten Weltkrieg. Mitglied im Liederkranz. Mit seiner Frau deportiert.

Lilly **Ullmann**, geb. Hess, geb. 11.2.1893 in Malsch bei Wiesloch, Hausfrau. Verheiratet mit ►Siegfried Ullmann, kinderlos. 31.10.1941 zwangsumgesiedelt von Sindelfingen nach Haigerloch, Haag 233 (heute Im Haag 39). Mit Ehemann deportiert.

Margarethe **Ullmann**, geb. 5.5.1924 in Haigerloch, ledig. Eltern ►Emil Louis Ullmann und ►Jettchen Ullmann, geb. Levi. Vom 31.12.1939 bis 14.8.1940 in Frankfurt am Main. Wohnung und Deportation siehe Mutter ►Jettchen Ullmann. In Riga-Kaiserwald ums Leben gekommen.

Max **Ullmann**, geb. 9.1.1911 in Haigerloch, Kaufmann, Vertreter. Eltern ►Adolf und ►Fanny Ullmann. Von 1931 bis Oktober 1938 Reisevertreter einer Haigerlocher Textilfirma, die 1938 den Betrieb einstellen musste. Danach Gelegenheitsarbeiten (Gärtner). Mitglied im Liederkranz. Nach dem Novemberpogrom 1938 verhaftet



Max Ullmann, ca. 1939. Rechte: Irwin Ullmann, USA.

und bis 5.1.1939 im KZ Dachau. Wohnung bei den Eltern. 25.3.1940 nach Stuttgart umgezogen, am 9.10.1941 Rückkehr nach Haigerloch, Haag 234 (heute Im Haag 45). Deportation mit den Eltern, siehe Vater. Befreiung im KZ Stutthof 23.3.1945 und Rückkehr nach Haigerloch 28.8.1945. Kurz darauf nach Stuttgart verzogen und Mai 1946 ausgewandert in die USA.

Selma **Ullmann**, geb. 16.3.1898 in Haigerloch, ledig. Führt den Haushalt der hochbetagten Eltern. Schwestern ►Elsa und ►Fanny Ullmann. Nach Verordnung vom 26.4.1938 angemeldetes Vermögen 9.931 RM, »Judenvermögensabgabe« 2.250 RM; Wohnung Bahnhofstraße 46 (heute Unterstadt 11).

Siegfried **Ullmann**, geb. 9.11.1889 in Haigerloch, Viehhändler, zuletzt Hilfsarbeiter. Verheiratet mit ►Lilly Ullmann, geb. Hess. Bruder ►Emil Louis Ullmann. Familiäre Verhältnisse, Zwangsumsiedlung nach Haigerloch, Wohnung und Deportation siehe Ehefrau ►Lilly Ullmann, geb. Hess.

Sofie **Ullmann**, geb. Reutlinger, geb. 23.4.1891 in Haigerloch, Hausfrau. Verheiratet mit ►Julius Ullmann, Schwester ►Auguste Reutlinger. Familiäre Verhältnisse, Wohnung und Deportation siehe Ehemann Julius Ullmann.

Rosa **Vasen**, geb. Hilb, geb. 10.1.1888 in Haigerloch, geschieden, kinderlos. Eltern Abraham Hilb und Frau Amalie, geb. Bernheim, die 1942 nach Theresienstadt deportiert wurden. Bruder Isak 1939 nach England ausgewandert. Eheschließung am 17.3.1922 in Haigerloch mit dem Viehhändler Hugo Vasen aus Krefeld. Ehe 1924 geschieden. Von 1927 bis 1937 verschiedene Stellen als Haushaltsgehilfin Bad Cannstatt und zuletzt Ansbach. Rückkehr nach Haigerloch 15.11.1937. Führt den Haushalt der betagten Eltern, Haag Nr. 224 (heute Im Haag 19). In Riga erschossen am 26.3.1942.

Malchen **Wallach**, geb. 5.6.1899 in Breitenbach (Kreis Herzberg, Hessen), ledig, Hausgehilfin. 20.10.1941 zugezogen von Oberndorf am Neckar.

Scheindl **Warscher**, geb. Fussmann, geb. 11.2.1880 in Blazowa (Krs. Rzeszów, Polen), verwitwet, Hausfrau. 10.10.1941 von Stuttgart, Blumenstraße 2, zwangsumgesiedelt nach Haigerloch, Haag 237 (heute Im Haag 51). Vermutlich in Riga-Jungfernhof am 26.3.1942 erschossen.



Scheindl Warscher. Rechte: Familie Warscher, Stuttgart.

Alfred **Weil**, geb. 1.6.1909 in Haigerloch, ledig. Geschwister ►Bertha Levi, geb. Weil, ►Fritz Weil und ►Selma Weil. Viehhändler, Mitarbeiter in der Landwirtschaft seines Bruders Fritz. Wohnung Haag Nr. 162 (heute Pflughofstraße 3). August 1935 zu vier Wochen Haft verurteilt, weil er dem achtjährigen Sohn des örtlichen Polizeibeamten eine Ohrfeige gegeben hatte, nachdem ihm dieser mit der Radelrutsch ins Fuhrwerk gefahren war. In Riga vermutlich 1944 ums Leben gekommen.

Alice **Weil**, geb. 21.3.1923 in Tübingen, ledig. Eltern ►Heinrich Weil und ►Johanna Weil, geb. Hilb. Im elterlichen Haushalt tätig. Nähschulbildung und Lehre aus »rassischen« Gründen nicht möglich. Wohnung



Alice Weil, 1945. Rechte: Tom Wolf, USA.

bei den Eltern. Mit den Eltern deportiert. In Riga wurde Vater von Frau und Tochter getrennt. Mit Mutter ins Ghetto Riga verlegt. Ab Juli 1943 im KZ Riga-Kaiserwald. August 1944 per Schiff ins KZ Stutthof überstellt. 10.3.1945 auf dem Marsch in Kolkau/Pommern von russischen Truppen befreit. 16.6.1945 Rückmeldung aus dem KZ Stutthof in Haigerloch. Mai 1946 Auswanderung in die USA. Dort Eheschließung mit James Wolf, ein Sohn und zwei Enkelinnen. Gestorben 11.3.2005 in Glenview bei Chicago.

Annelotte **Weil**, geb. 25.4.1921 in Karlsruhe, ledig. Eltern Nathan und Irene Weil (beider Schicksal unbekannt). 14.10.1941 aus Stuttgart, Frühlingshalde 10, zwangsumgesiedelt nach Haigerloch, Haag 240 (heute Im Haag 8).

Fritz **Weil**, geb. 27.2.1902 in Haigerloch, ledig. Elektroingenieur und Inhaber einer kleinen Landwirtschaft. Geschwister: ►Alfred Weil, ►Bertha Levi, geb. Weil und ►Selma Weil. Wohnung Haag Nr. 162 (heute Pflughofstraße 3). 1939 Berufsverbot als Ingenieur. Schriftführer in der Zionistischen Arbeitsgemeinschaft, Mitglied im Liederkranz. Von Riga-Jungfernhof verlegt ins KZ Stutthof, von dort 16.8.1944 ins KZ Buchenwald, 28.2.1945 in Buchenwald ums Leben gekommen.

Heinrich **Weil**, geb. 13.3.1883 in Haigerloch, Viehhändler. Eheschließung 15.8.1913 in Haigerloch mit ►Johanna Weil, geb. Hilb. Kinder: Zwillinge Else und Ilse Weil, beide ausgewandert in die USA, und ►Alice Weil. Die Viehhandlung, die er auch in Ebingen betrieb, zum 1.9.1935 eingestellt. März 1935 wieder nach Haigerloch gezogen. Bis 1938 bei einer einheimischen Viehhandlung beschäftigt. 1939 bis 1940 zwangsverpflichtet zu Straßenarbeiten. Wohnung Haag Nr. 213 (heute Pflughofstraße 9). Soldat im Ersten Weltkrieg, 42 Monate in englischer Kriegsgefangenschaft. Mitglied des Liederkranz. Mit seiner Frau und Tochter deportiert.

Johanna **Weil**, geb. Hilb, geb. 24.1.1891 in Haigerloch, Hausfrau.

Verheiratet mit ►Heinrich Weil.
Bruder ►Josef Hilb. Kinder, Wohnung
und Deportation siehe Ehemann
Heinrich Weil.

Kurt Weil, geb. 20.6.1931 in Bens-
heim Hessen, Schüler. Kind der
►Selma Weil. 2.1.1936 von Isenburg
nach Haigerloch zu Verwandten der
Mutter gebracht. Mit seiner Mutter
deportiert. Nach Angaben der Mutter
Selma Weil am 26.3.1941 erschossen.

Lina (Lisette) Weil, geb. 16.3.1884 in
Ihringen (Kreis Freiburg), ledig. Nach
Kriegsbeginn 4.9.1939 von Ihringen
nach Haigerloch, Haag Nr. 167 (heute
Pfleghofstraße 10) umgesiedelt.

Selma Weil, geb. 24.4.1905 in
Haigerloch, ledig, Mutter von ►Kurt
Weil. Geschwister ►Alfred Weil,
►Bertha Levi, geb. Weil und ►Fritz
Weil. Betrieb zusammen mit ihren
Brüdern Alfred und Fritz eine kleine
Landwirtschaft und führte den Haus-
halt im gemeinsamen Haus Haag Nr.
162 (heute Pfleghofstraße 3). Lebte
zeitweilig auch in Isenburg. Mit ihrem
Sohn ►Kurt Weil deportiert, später
im KZ Stutthof. 10.3.1945 befreit in
Sofienwalde, Rückmeldung in Haiger-
loch aus KZ Stutthof 1.8.1945.

Sofie Weinberger, geb. Reutlinger,
geb. 26.7.1882 in Haigerloch, Witwe
des Viehhändlers Max Weinberger
aus Baisingen. Nach der Eheschlie-
ßung am 8.5.1904 nach Baisingen
gezogen. Tochter ►Irene Kahn, geb.
Weinberger. Bruder ►Ludwig Reutlin-
ger. Nach dem Tode ihres im Ersten
Weltkrieg gefallenen Mannes Rück-
kehr nach Haigerloch, Pfleghofgasse
209 (heute Pfleghofstraße 11). Haus-
und Grundbesitz in Haigerloch. Nach
Verordnung vom 26.4.1938 angemel-
detes Vermögen 10.787 RM, »Juden-
vermögensabgabe« 2.500 RM.

Elise Wertheimer, geb. Crailsheimer:
Geb. 28.8.1886 in Friesenheim
(Baden). Hausfrau. Verheiratet mit
►Julius Wertheimer. Nach Kriegsbe-
ginn 4.9.1939 von Bodersweier nach
Haigerloch, Haag Nr. 243 (heute
Im Haag 28) umgesiedelt. Mit ihrem
Mann deportiert.

Julius Wertheimer, geb. 30.8.1884 in
Kehl/Rhein. Beruf nicht bekannt.. Ver-
heiratet mit ►Elise Wertheimer, geb.
Crailsheimer. Zur Übersiedlung nach
Haigerloch, Wohnung und Deportati-
on siehe bei seiner Frau.

Hechingen

*Die Menschen wurden von Hechin-
gen am 27. November 1941 ins Sam-
mellager Killesberg gebracht.*

Isidor Bernheim, geb. 7.10.1888 in
Hechingen. Sohn von Moritz und
Marie Bernheim geb. Harburger. Bru-
der von Isidor Bernheim, der am 11.
März 1916 vor Verdun fiel. Im Ersten
Weltkrieg Musketier beim Infanterie-
Regiment 142. Isidor Bernheim
führte das elterliche Handelsgeschäft
(Mehl, Getreide, Hülsenfrüchte,



*Isidor Bernheim, Verlag Medien und Dialog,
Haigerloch.*

Sämereien für die Landwirtschaft,
Futterartikel, aber auch Kolonialwa-
ren) in der Turmstraße als gelernter
Kaufmann weiter, wo die Familie bis
1934 wohnte. Wohnung danach in
der Neustraße (Haimbsches Haus),
ab Sept. 1939 in der Schadenweiler
Str. (Eppsteinsches Haus). Verheiratet
mit ►Lydia Bernheim, geb. Hirsch-
feld. Sohn Manfred konnte 1939
nach England fliehen und wanderte
nach dem Zweiten Weltkrieg illegal
in Palästina ein. Die Tochter Marian-
ne, zunächst nach Holland verschickt
und von einer christlichen Familie in
Eindhoven aufgenommen, wurde
1942 nach Auschwitz verschleppt und
ermordet.



*Lydia Bernheim, Verlag Medien und Dialog,
Haigerloch.*

Lydia (genannt »Liesel«) Bernheim
geb. Hirschfeld, geb. 17.5.1891 in
Ludwigsburg. Tochter von Gustav
und Frieda Hirschfeld geb. Löwenthal.
Kontoristin. Am 7. Oktober 1919 hei-
ratete sie ►Isidor Bernheim. Kinder:
Manfred (geb. am 7. Oktober 1920)
und Marianne Paula (geb. am 12.
Februar 1926).

Chlothilde Bernheimer, geb.
31.1.1882 in Hechingen. Tochter
von Max und Philippine Bernheimer
geb. Bernheim. Unverheiratet. Erteilte
Privatunterricht in Kurzschrift und
Maschinenschreiben. Zusammen mit
ihrer ebenfalls unverheirateten Schwes-
ter Rosa Bernheimer bewohnte sie das
elterliche Haus in der Synagogenstr. 9.
Ihre Schwester Rosa Bernheimer wurde
am 5. März 1942 ins jüdische Alters-



*Chlothilde Bernheimer, Verlag Medien und
Dialog, Haigerloch.*

heim Haigerloch eingewiesen und am 26. April 1942 nach Izbica deportiert.

Otto **Hofheimer**, geb. 24.5.1894 in Hechingen. Sohn von Heinrich und Melanie Hofheimer geb. Levi. Kaufmann. Teilnehmer (Gefreiter) am Ersten Weltkrieg. Verheiratet: Zuerst mit Lilli Marx am 10. Juni 1921 in Buttenhausen. Kinder: Heinz (geb. am 2. Juli 1926) und ▶Edith (geb. am 3. April 1932). Lilli Hofheimer starb am 26. August 1935 in Stuttgart. Dann Heirat mit ▶Martha Grumbacher am 19. Januar 1937. Nach dem Tod des Vaters im Jahr 1923 führte er das Manufakturwarengeschäft in der Synagogenstraße gemeinschaftlich mit seiner Mutter. In der Pogromnacht am 9. Nov. 1938 wurden die Schau- fenster und die Haustür eingeschlagen und Otto Hofheimer ins KZ Dachau eingeliefert. Im Zug der »Arisierung« erfolgte die Löschung der Firma



Otto Hofheimer, Verlag Medien und Dialog, Haigerloch.



Martha Hofheimer, Verlag Medien und Dialog, Haigerloch.

Anfang 1939. Nach Entlassung von Otto Hofheimer aus der »Schutzhaft« und der »Arisierung« des Geschäfts floh seiner Mutter Melanie Hofheimer nach London.

Martha **Hofheimer** geb. Grumbacher, geb. 16.12.1905 in Wiesbaden. 1. verheiratete Heymann; geschieden. 2. verheiratet mit ▶Otto Hofheimer. Schwester des Handelsvertreters Ernst Grumbacher, der mit Else Weil verheiratet war und Ende 1938 nach New York emigrierte.

Edith **Hofheimer**, geb. 3.4.1923 in Stuttgart. Tochter von ▶Otto und Lilli Hofheimer geb. Marx aus Buttenhausen. Auf dem Weg in die Verbannung und in den Tod durch die Herren- ackerstraße ging das neunjährige Kind an der Hand ihres Vaters »und presste mit der freien Hand eine Puppe an ihren kleinen Körper« (Augenzeugen- bericht).

Alfred **Loewenthal**, geb. 19.3.1892 in Hechingen. Sohn von Heinrich und Rosa Loewenthal geb. Auerbach. Gefreiter im Ersten Weltkrieg, Signal- trupp 418, Blinkerzug 25. Kaufmann. Buchhalter in Frankfurt am Main.



Alfred Loewenthal, Verlag Medien und Dialog, Haigerloch.

Nach dem Tod des Vaters 1924 und des älteren Bruders Hermann 1925 führte er die elterliche Kolonialwaren- handlung in der Schloßstraße allein weiter. Anfang 1939 musste das Geschäft eingestellt werden. Nach der Emigration des bisherigen Vorstehers der jüdischen Kultusgemeinde He- chingen, Emil Weil, übernahm Alfred

Loewenthal ab 15. Juni 1939 das Vorsteheramt. Alfred Loewenthal war unverheiratet.

Mina **Loewenthal** geb. Neckarsulmer, geb. 25.12.1892. Tochter von Max und Sophie Neckarsulmer geb. Marx in Buttenhausen. Verheiratet mit Her- mann Loewenthal am 8. September 1919. Seit 1919 Witwe. Die Tochter Hedwig (Rufname »Hede«), geboren am 4. Juni 1921 in Hechingen, konnte Ende des Jahres 1938 in die USA emigrieren.



Mina Loewenthal, Verlag Medien und Dialog, Haigerloch.

Pescha **Nowenstein**, geb. 22.12.1899 in Ostrow. Polnische Staatsangehö- rige. Im November 1918 verhalf die Bahnangestellte dem Deutschen Josef Beck in Biël zur Flucht und rettete ihm das Leben. Seine Habseligkeiten brachte sie am 18. November 1918



Pescha Nowenstein, Verlag Medien und Dia- log, Haigerloch.

nach Hechingen auf den Lindich, wo sie den Oberförster unversehr antraf. Die nun heimatlose Pescha Nowenstein durfte aus Dankbarkeit bleiben. Sie verdingte sich auf der Domäne Hauserhof acht Jahre, bei der Familie Hofheimer 13 Jahre als Hausangestellte. Ab 1940 fristete sie mit land- und hauswirtschaftlichen Gelegenheitsarbeiten in Hechingen ein karges Leben.

Leon Schmalzbach, geb. 13.10.1882 in Jaroslau/Galizien. Sohn von Josef und Chaje Anna Schmalzbach geb. Käfer. Seit 1908 Lehrer und Rabbinatsverweser in Hechingen. Funker im Ersten Weltkrieg bei der Division Funker Abt. 51. Verheiratet mit ►Mina Weil am 30. Dezember 1919. Die Ehe wurde 1926 geschieden. Der geistliche Leiter der jüdischen Gemeinde



Leon Schmalzbach, Verlag Medien und Dialog, Haigerloch.

Hechingen hatte viele Funktionen im Gemeindeleben inne. Schmalzbach war ausgebildeter Sänger (Bariton), Virtuose (Flügel, Geige), Komponist, Musikpädagoge, Chorleiter und betätigte sich auch außerhalb der jüdischen Gemeinschaft rege am gesellschaftlichen Leben. – Meta Jachkowitz geb. Eppstein bezeugte: »Schmalzbach, unser guter Lehrer, ist gleich im (Lager) Jungfernhof bei Riga verhungert und gestorben.«

Mina Schmalzbach geb. Weil, geb. 5.5.1888 in Haigerloch. Tochter von Jakob und Henriette Weil geb. Levi. Die Eltern ließen sich in



Mina Schmalzbach, Verlag Medien und Dialog, Haigerloch.

Hechingen nieder und betrieben eine Schuhgroßhandlung in der Schmidtestraße. Mina Weil ehelichte Leon Schmalzbach. Gemeinsame Tochter Ruth. Ehescheidung. Nach der Reichspogromnacht kam Mina Schmalzbach mit der Tochter Ruth von Bayreuth wieder zurück nach Hechingen; sie wohnten im elterlichen Haus (»Schuh-Weil«) in der Schmidtestraße. – Die Tochter Ruth Schmalzbach, geboren am 3. November 1920 in Tübingen, emigrierte 1939 über England in die USA. Minas Schwester Jette Weil, geboren am 16. Dezember 1876 in Haigerloch, genannt »Jettchen«, verheiratete Kraus, verwitwet, wurde am 22. August 1942 nach Theresienstadt und am 26. September 1942 nach Maly Trostinec deportiert. – Minas Schwester Auguste Weil, geboren am 2. Oktober 1880 in Haigerloch, verheiratete Marx, wurde am 26. April 1942 von Baisingen aus nach Izbica deportiert. – Minas Bruder Heinrich Weil, geboren am 20. Juli 1882 in Haigerloch, genannt »Harry«, floh 1939 nach Brüssel, 1940 nach Frankreich, wo er aufgegriffen und im Januar 1942 nach Polen verschleppt wurde.

Mürringen

Die Menschen wurden von Mürringen am 27. November 1941 ins Sammellager Killesberg gebracht.

Emma **Feigenheimer** geb. Schwarz, geb. 15.12.1883 in Mürringen. Wit-

we. Tochter von Hannchen Esslinger und Albert Schwarz. Verheiratet mit dem Leder- und Fellhändler Julius Feigenheimer, gest. 2.10.1940, Gemeinderat von 1919 bis 1933, SPD-Mitglied. Wohnung und Geschäft mit zeitweise drei Angestellten in der Burggasse Haus Nr. 91, heute Burgstr. 91, Haus wurde abgerissen. 11.11.1916 Geburt des Sohnes Heinz-Arthur, der als geistig behindert galt und am 24.10.1940 nach Zwiefalten deportiert und am 2.11.1940 in Grafeneck ermordet wurde. Emma Feigenheimer wurde zusammen mit ihrer unverheirateten Schwester ►Martha Schwarz am 27.11.1941 von Mürringen aus deportiert. Schwester Sara Sofie wurde mit ihrem Mann Salomon Elsässer im August 1943 nach Theresienstadt deportiert und im September 1943 in Treblinka ermordet.

Martha Schwarz, geb. 07.10.1897 in Mürringen. Unverheiratete Tochter von Hannchen Esslinger und Albert Schwarz. Wohnte Hauptstraße 150. Betrieb zusammen mit ihrem Schwager Salomon Elsässer eine Schuh- und Textilienhandlung. Wurde zusammen mit ihrer Schwester ►Emma Feigenheimer deportiert. Schwester Sara Sofie wurde mit ihrem Mann Salomon Elsässer im August 1942 nach Theresienstadt deportiert und im September 1942 in Treblinka ermordet.

Karl Steinharter, geb. 02.02.1880 in Mürringen. Sohn von Klara Levi und Sussmann Steinharter. Viehhändler. Verheiratet mit Selma Erlanger, geb. 24.4.1887 in Idenhausen, gest. 8.2.1940, in Mürringen begraben. Wohnte Hauptstraße 48. Seine Schwester Julie emigrierte 1940 mit ihrem Mann Adolf Berlitzheimer in die USA. Sohn Siegfried Steinharter, geb. 25.6.1910, gelang 1938 Flucht nach Palästina. Mitgründer von Shavei Zion.

Rexingen

Die Menschen wurden von Rexingen am 28. November 1941 ins Sammellager Killesberg gebracht.

Ferdinand Feidel **Bamberger**, geb. 5.9.1878 in Edelfingen. Sohn von Jut-

ta Feldheimer und Benni Bamberger. Gelernter Bäcker, heiratete 1904 Jenny Löwenstein aus Weingarten. Das Ehepaar betrieb von 1904 bis 1910 die Bäckerei/Gastwirtschaft Traube in Rexingen, heute Bergstr. 14. Im Ersten Weltkrieg Fahrer bei der Feldartillerie, zwei Auszeichnungen. Von 1921 bis 1939 Lebens- und Futtermittelhändler im Haus Heimann, Bergstr. 30. Den Töchtern Frieda und Martha gelang die Flucht in die USA. Jenny Bamberger starb im September 1941, in Rexingen begraben. Ferdinand Bamberger erhielt noch Ende November 1941 ein Visum für Kuba, konnte aber nicht mehr ausreisen.

Bonna Bodenheimer geb. Schwarz, geb. 19.9.1887 in Rexingen. Tochter von Karoline Schwarz und Moses Hirsch Schwarz. Verheiratet mit dem Rexinger Viehhändler Sigmund Bodenheimer, der im April 1941 nach einem gewalttätigen Angriff verstarb. Wohnte in der Johanniterstr. 30, später Freudenstädter Str. 10.



Bonna Bodenheimer. Synagogenverein Rexingen.

Betrieb einen Geflügelhandel, der am 1.4.1938 eingestellt werden musste. Sie wurde zusammen mit ihrer Schwester ►Blanda Meyer deportiert. Schwester Marie Wälder emigrierte mit ihrer Familie nach Shavei Zion, Tochter Dorothea 1939 als 17jährige nach England. Sie wanderte später nach Israel aus.



Willy Bodenheimer. Synagogenverein Rexingen.

Willy Bodenheimer, geb. 18.7.1887 in Rexingen. Unverheirateter Sohn von Emma Pressburger und Jakob Bodenheimer, Schwager von ►Bonna Bodenheimer. Betrieb mit Eltern und Schwester Flora einen Seifenladen in der Kirchstraße 31. Danach einen Hausierhandel mit Hosen, der am 29.12.1938 eingestellt werden musste. Sein Bruder Josef wurde im Oktober 1941 von Frankfurt aus ins Ghetto Litzmannstadt deportiert und ermordet.

Selma Emanuel geb. Landauer, geb. 25.9.1891 in Horb. Tochter von Blandine Haas aus Kandel und Louis Landauer aus Rexingen. Verheiratet mit Theodor Emanuel, Handelsmann aus Gmünden. Soldat im Ersten Weltkrieg mit mehreren Auszeichnungen. Ab 1919 Tabakwarenladen und zeitweise Immobiliengeschäft. Starb 1936 in Horb und ist dort begraben. Selma Emanuel musste im Juni 1941 zwangsweise nach Rexingen umziehen, Haus Neckarsulmer, Bergstr. 7. Sohn Erich konnte nach Palästina fliehen.

Alice Esslinger geb. Stern, geb. 10.4.1905 in Horb. Tochter von Mina Leiter aus Buttenwiesen und Siegfried Stern, Textilhändler in Horb. Sie heiratete 1935 ►Viktor Esslinger, 1936 Geburt von ►Helmut Esslinger. Im Januar 1941 musste die Familie ihr Haus verlassen und zog zu Alices Vater, Neckarstraße 39. Am 14.7.1941 wurden sie nach Rexingen in das Haus

Elias Gideon, Kirchstr. 9, zwangsumgesiedelt. Alices Vater wurde 1942 über Theresienstadt nach Treblinka deportiert und ermordet. Alice Esslinger wurde wahrscheinlich am 26.3.1942 zusammen mit ihrem Sohn im Wald von Bikernieki erschossen.

Viktor Esslinger, geb. 14.12.1897 in Horb. Sohn von Sofie Levi aus Nordstetten und Josef Esslinger aus Mühringen. Verheiratet mit ►Alice Esslinger geb. Stern. Führt mit dem Vater ein Wäsche- und Kurzwarengeschäft in Horb, Gutermannstraße 7. Soldat im Ersten Weltkrieg wie sein Bruder Eugen, der 1918 an einer Rippenfellentzündung starb. Mutter starb 1932 und ist in Horb beerdigt. Vater zog 1939 nach München, wo er 1941 starb. Bruder Adolf wurde 1941 von München nach Kaunas deportiert. Viktor Esslinger war vom 12.11. bis 26.11.1938 im KZ Dachau inhaftiert. 1941 wurde er mit Frau Alice und Sohn ►Helmut Esslinger nach Rexingen zwangsumgesiedelt.

Helmut Esslinger, geb. 4.11.1936 in Horb. Einziger Sohn von ►Alice und ►Viktor Esslinger. Wahrscheinlich am 26.3.1942 mit seiner Mutter im Wald von Bikernieki erschossen.

Martha Fröhlich geb. Münz, geb. 29.9.1895 in Wiesenbronn. Tochter von Sara Rosenthal und Simon Münz, Textilhändler in Wiesenbronn bei Kitzingen. 1925 heiratete sie ►Simon Fröhlich aus Rexingen. Führt mit ihrem Vater das Textilgeschäft. 1927



Martha Fröhlich. Synagogenverein Rexingen.

Geburt von Heinz (später Jakob), der 1940 nach Palästina fliehen konnte. Dort in Shavei Zion von seinem Onkel Julius Fröhlich aufgenommen. 1940 Umzug zur Schwiegermutter Auguste Fröhlich nach Rexingen. Martha Fröhlich wahrscheinlich am 26.3.1942 im Wald von Bikernieki erschossen.

Simon Fröhlich, geb. 16.5.1898 in Rexingen, Sohn von Auguste Schwarz und Max Fröhlich. Textilkaufmann. Verheiratet mit ►Martha Fröhlich geb. Münz aus Wiesenbronn. Übernahme des Textilgeschäfts seines



Simon Fröhlich. Synagogenverein Rexingen.

Schwiegervaters. Sein Bruder Julius, Viehhändler in Tuttlingen, emigrierte mit Familie nach Shavei Zion. Gehörte zu dieser Auswanderergruppe, konnte aber Deutschland nicht mehr verlassen. November 1938 Inhaftierung in Dachau. 1940 Umzug zur Mutter Auguste Fröhlich nach Rexingen, Freudenstädter Str. 28, Haus abgebrochen. Sie wurde im August 1942 nach Theresienstadt deportiert und in Treblinka ermordet.

Elias Gideon, geb. 16.12.1881 in Rexingen, Sohn von Berta Rödelsheimer aus Baisingen und Abraham Gideon. Witwer. Heiratete 1912 in Tuttlingen Franziska Landauer aus Herzheim/Pfalz. Ab 1925 Geschäftsführer in Stuttgart. Seine Frau starb 1936 und ist in Rexingen begraben. Tochter Bertha konnte in die USA emigrieren. Elias Gideon kam am 28.2.1941, wahrscheinlich zwangsweise, von Stuttgart nach Rexingen, Haus Heinrich Heimann, Bergstr. 30.

An seinem Stuttgarter Wohnort in der Schickhardtstr. 35 wurde ein Stolperstein verlegt.

Rudolf Hely, geb. 19.10.1898 in Aschaffenburg. Textilkaufmann (Konfektionär). Verheiratet mit ►Zilly Hely geb. Schwarz aus Rexingen. Ehepaar lebte in Aschaffenburg, zog im Oktober 1939 nach Rexingen zu der Witwe Hedwig Levi, Osterhaldeweg 7, im Juni 1941 wieder nach Aschaffenburg zurück und wurde wahrscheinlich vor der Deportation wieder nach Rexingen zwangsumgesiedelt.

Zilly Hely geb. Schwarz, geb. 11.6.1906 in Rexingen, Tochter von Sofie Lämmle aus Ulm und Josef Schwarz. Verheiratet mit ►Rudolf Hely. Die Mutter ►Sofie Schwarz wurde auch nach Riga deportiert. Bruder Leopold wanderte nach Shavei Zion, Bruder Siegbert nach Südafrika, Schwester Toni in die USA aus.

Erna Hess geb. Lemberger, geb. 24.9.1903 in Rexingen. Tochter von Dorchen Straßburger und Max Lemberger. Heiratete 1930 den Viehhändler Walter Hess in Malsch, der 1938 nach Argentinien emigrierte. Zog im Januar 1939 mit Sohn ►Richard Hess zur verwitweten Mutter nach Rexingen, Bergstr. 43. Die Brüder Sally und Josef emigrierten nach Shavei Zion. Mit Sohn Richard wahrscheinlich am 26.3.1942 im Wald von Bikernieki erschossen. Ihre Mutter wurde 1942 über Theresienstadt nach Treblinka deportiert und ermordet.



Erna Hess. Synagogenverein Rexingen.

Richard Hess, geb. 2.12.1930 in Heidelberg, Sohn von Walter und ►Erna Hess geb. Lemberger. Zog mit seiner Mutter 1939 zur Großmutter nach Rexingen. Verbrachte von Mai bis August einige Monate im Esslinger Waisenhaus »Wilhelmspflege«. Wahrscheinlich zusammen mit seiner Mutter am 26.3.1942 im Wald von Bikernieki erschossen.



Richard Hess. Synagogenverein Rexingen.

Sally Hopfer, geb. 19.7.1903 in Rexingen, Viehhändler, Vertreter, unverheirateter Sohn von Auguste Zürndorfer und Julius Hopfer. Wohnte im elterlichen Haus, Freudenstädter Str. 30. Der Vater, zweimal verwitwet, wurde mit seiner dritten Ehefrau Ida Hanauer nach Theresienstadt deportiert und in Auschwitz ermordet. Sally Hopfer überlebte die Lager Riga, Theresienstadt und Buchenwald und wurde



Sally Hopfer. Synagogenverein Rexingen.

am 9.2.1945 auf einem Transport kurz vor der Befreiung durch einen Luftangriff der Alliierten getötet.

Ida Krailsheimer geb. Eisemann, geb. 27.4.1900 in Floß. Tochter von Selma und Abraham Eisemann aus Floß. Verheiratet (später geschieden) mit Max Krailsheimer aus Nürnberg, der auch nach Riga deportiert wurde. Sohn Kurt Gustav emigrierte mit seinen Großeltern Eisemann nach Holland und wurde mit ihnen 1943 über Westerbork nach Sobibor deportiert und ermordet. Tochter Ruth konnte nach Palästina fliehen. Ida Krailsheimer wurde am 9.7.1941 von Heilbronn nach Rexingen zwangsumgesiedelt, Haus Neckarsulmer, Bergstr. 7.

Erich Lemberger, geb. 4.9.1935 in Rexingen. Sohn von ▶Rosa Gideon und ▶Isidor Lemberger. Mit seinen Eltern und drei Brüdern ▶Lothar, ▶Sally und ▶Siegwart Lemberger deportiert.

Hilde Lemberger geb. Schwarz, geb. 8.4.1909 in Rexingen, Tochter von Hedwig Schwarz und Louis Schwarz. Witwe. Heiratete am 20.3.1931 den Rexinger Viehhändler Julius Lemberger (gest. 1936). 1935 Geburt von Sohn ▶Siegfried Lemberger, lebten in Horb. Umzug 1937 mit ihrem Sohn zu Eltern nach Rexingen, Freudenstädter Str. 31. Hedwig und Louis Schwarz wurden am 22.8.1942 nach Theresienstadt deportiert. Mutter Hedwig überlebte und starb 1952 in Stuttgart im Marienhospital, Grab in Rexingen.



Hilde Lemberger. Synagogenverein Rexingen.

Hilde Lemberger und ihr Sohn wurden zusammen mit Schwägerin ▶Erna Hess und deren Sohn ▶Richard deportiert. Wahrscheinlich wurden beide Mütter mit ihren Söhnen am 26.3.1942 im Wald von Bikernieki erschossen.

Isidor Lemberger, geb. 23.10.1892 in Rexingen. Sohn von Fanny Bensingler aus Bodersweier und Siegfried S. Lemberger. Verheiratet mit ▶Rosa Lemberger geb. Gideon. Wohnten Freudenstädter Str. 11. Viehhändler. Soldat im Ersten Weltkrieg mit Auszeichnung. Er hatte sich mit seiner Frau und den vier Söhnen ▶Sally, ▶Siegwart, ▶Lothar und ▶Erich Lemberger der Rexinger Auswanderergruppe nach Shavei Zion angeschlossen, das Haus verkauft und das Umzugsgut auf den Weg nach Haifa gebracht. Die Familie konnte nicht mehr ausreisen. Vater Siegfried S. Lemberger starb am 23.12.1941, Mutter Fanny wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und in Treblinka ermordet.

Lothar Lemberger, geb. 16.4.1933 in Rexingen. Sohn von ▶Rosa und ▶Isidor Lemberger. Mit seinen Eltern und Brüdern ▶Sally, ▶Siegwart und ▶Erich Lemberger deportiert.



Lothar Lemberger. Synagogenverein Rexingen.

Rosa Lemberger geb. Gideon, geb. 6.3.1900 in Rexingen, Tochter von Jette Pressburger und Leopold Gideon. Verheiratet mit ▶Isidor Lemberger. Wohnten Freudenstädter Str. 11. Ihre Eltern konnten noch im August 1941 in die USA fliehen, wohin die

Geschwister Selma, Hedwig und Samuel emigriert waren. Schwester Irma wanderte schon 1933 nach Palästina aus. Rosa Lemberger starb im März 1942 im Lager Jungfernhof an Typhus. Von den Söhnen ▶Sally, ▶Siegwart, ▶Lothar und ▶Erich überlebte nur Sally.

Sally Lemberger, geb. 29.11.1923. Sohn von ▶Rosa und ▶Isidor Lemberger. Mit seinen Eltern und drei Brüdern ▶Erich, ▶Lothar, ▶Siegwart Lemberger deportiert. Nach der Volksschule in Rexingen als Bahnarbeiter zwangsverpflichtet. Kurzer Besuch einer Vorbereitungsschule für Einwanderer nach Palästina im Jahre 1940, danach als Landarbeiter dienstverpflichtet. Überlebte als einziger der Familie die Deportation. Nach Riga/Jungfernhof, KZ Pikko-Kalm in Lettland, dann Kaiserhof/Riga, KZ Stuttgart, Buchenwald, Theresienstadt, dort am 8.5.1945 befreit. Am 1.1.1946 im



Ruth und Sally Lemberger mit Kindern in den 1950er Jahren in den USA. Synagogenverein Rexingen.

DP-Lager Stuttgart-Degerloch registriert. Verschiedene Aufenthalte in Rexingen vor der Auswanderung 1946 in die USA. Heiratete 1947 in New York die Riga-Überlebende Ruth Lang aus Süssen, geb. 27.7.1925. Arbeitete in den USA als Metzger.

Siegfried (Friederle) Lemberger, geb. 22.9.1935 in Horb. Sohn von ▶Hilde Lemberger geb. Schwarz und Julius Lemberger aus Rexingen. 1937 zog er mit der Mutter zu den Großeltern nach Rexingen. Dort besucht er bis



Friederle Lemberger. Synagogenverein Rexingen.

Ende 1938 den jüdischen Kindergarten. Zusammen mit seiner Mutter, seiner Tante ▶Erna Hess und seinem Vetter ▶Richard Hess wurde er wahrscheinlich am 26.3.1942 im Wald von Bikernieki erschossen.

Siegwart Lemberger, geb. 10.3.1927 in Rexingen. Sohn von ▶Rosa und ▶Isidor Lemberger. Mit seinen Eltern und drei Brüdern ▶Erich, ▶Lothar und ▶Sally deportiert.



Siegwart Lemberger. Synagogenverein Rexingen.

Elias Levi, geb. 5.9.1879 in Rexingen. Unverheirateter Sohn von Karoline Rödelsheimer aus Nordstetten und Isak Levi. Viehhändler, Kirchstr. 19. Bruder Max emigrierte mit Familie schon 1933 nach Frankreich, nachdem man ihnen an Pessach ein Fenster eingeworfen hatte. Bruder ▶Samuel Levi wurde mit seiner Frau

▶Jeanette Levi auch nach Riga deportiert. Bruder Sigmund Levi betrieb in Horb ein Café. Er wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und in Treblinka ermordet.

Jeanette Levi geb. Hahn, geb. 27.3.1883 in Nenzenheim/Bayern. Tochter von Klara und David Hahn. 1913 Heirat mit ▶Samuel Levi aus Rexingen. Wohnten Kirchstr. 21. Sohn Isbert konnte 1939 nach Schweden fliehen, Tochter Kläre Käthe heiratete 1940 Werner Abel. Ihr Schicksal ist unbekannt.

Samuel Levi, geb. 20.12.1883 in Rexingen. Sohn von Karoline Rödelsheimer und Isak Levi. Viehhändler. Handel musste am 31.1.1939 eingestellt werden. 1913 Heirat mit ▶Jeanette Levi geb. Hahn. Wohnten Kirchstr. 21, abgerissen. Soldat im Ersten Weltkrieg. Wurde zusammen mit seiner Frau und seinem Bruder ▶Elias Levi deportiert. Sohn Isbert konnte 1939 nach Schweden fliehen.

Senta Levi, geb. 25.6.1906 in Rexingen. Unverheiratete Tochter von Sofie Dannhauser aus Buchau und Louis Levi. Wohnte in der Bergst. 19. Ihr Bruder Josef wurde von Stuttgart aus nach Riga deportiert.

Betti Löwengart geb. Löwengart, geb. 3.8.1879 in Rexingen. Tochter von Dorchen Neckarsulmer und Max Löwengart. Witwe. Verheiratet mit dem Viehhändler Rubin Löwengart (gest. 1934). Wohnte Lichtenbergstr. 22. Die Kinder Marie-Meta, verh. Levi, Kurt und Elise konnten in die USA fliehen. Wurde wahrscheinlich am 26.3.1942 im Wald von Bikernieki erschossen.

Auguste Löwenstein, geb. 9.11.1892 in Rexingen. Unverheiratete Tochter von Pauline Bodenheimer aus Durbach und Wolf Löwenstein. Hausgehilfin in Stuttgart. Ab April 1938 wieder in Rexingen bei ihrer verwitweten Mutter, die einen Kolonialwarenladen betrieb, Oben im Dorf, Haus Nr. 30, Schafblumenhalde 74. Schwester Lina konnte in die USA fliehen. Stiefschwester Julie, in Stuttgart mit einem Christen verheiratet, wurde nach

Theresienstadt deportiert und überlebte. Stiefbruder Viktor fiel als Soldat im Ersten Weltkrieg.

Juditha (Jette) Löwenstein geb. Weil, geb. 8.12.1882 in Randegg. Tochter von Berta Ullmann und Wilhelm Weil aus Randegg. Witwe. Verheiratet mit Julius Löwenstein, Handelsmann in Rexingen, der 1925 starb. Besaß Gebäude 48, Mitten im Dorf. Betrieb eine Gewürzhandlung, die 31.1.1939 eingestellt werden musste. Sohn Siegfried wurde 1944 von Holland aus nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Blanda Meyer geb. Schwarz, geb. 14.8.1882 in Rexingen, Tochter von Karoline Schwarz und Moses Hirsch Schwarz. Witwe. Verheiratet mit dem Viehhändler Isidor Meyer in Reichelsheim, der sich 1938 nach Misshandlungen das Leben nahm. Am 24.9.1941 kam sie wahrscheinlich zwangsweise nach Rexingen zurück und wurde zusammen mit ihrer Schwester ▶Bonna Bodenheimer deportiert. Die Söhne Max und Irwin konnten nach Amerika emigrieren.

Gertrud Pollack geb. Löwenstein, geb. 21.5.1883 in Rexingen. Tochter von Hannchen Zürndorfer und Veit Löwenstein. Witwe. Verheiratet mit dem Viehhändler Karl Pollack aus Benatek/Böhmen, der 1930 starb. Wohnte Unten im Dorf, Haus Nr. 92, heute Kirchstr. 7. Sohn Julius war in Düren verheiratet und emigrierte in die USA.

Elsa Pressburger geb. Neckarsulmer, geb. 28.11.1879 in Rexingen. Tochter von Marie Stein aus Mühlen und Isak Neckarsulmer. Witwe. Seit 1903 verheiratet mit dem Viehhändler Heinrich Pressburger, gest. 1939. Wohnte Ihlinger Weg Haus Nr. 220, heute Lichtenbergstr. 126. Sohn Alfons starb 1933 in Grafing/Bayern bei einer Prügelei.

Fanny Pressburger geb. Landauer, geb. 21.2.1892 in Rexingen. Tochter von Karoline Fröhlich und Louis Landauer. Verheiratet mit dem Viehhändler ▶Josef S. Pressburger. Wurde zusammen mit ihrem Mann und Sohn ▶Sigbert Pressburger

deportiert. Mutter starb im Juni 1943 in Theresienstadt. Das Schicksal ihrer Schwestern Emma und Gertrud ist unbekannt. Bruder Joseph Landauer konnte nach Palästina fliehen.

Isak Pressburger, geb. 4.7.1881 in Rexingen. Sohn von Sofie Zürndorfer und Elias Wolf Pressburger. Verheiratet mit ►Kathi Pressburger geb. Gideon. Betrieb Lebensmittel- und Futterhandlung, Freudenstädter Str. 70. Bruder Abraham starb im Oktober 1942 in Theresienstadt. Brüder Sigmund und Julius Pressburger und



Isak Pressburger. Synagogenverein Rexingen.

Schwestern Fanny Lang, Jette Gideon und Rosa Straßburger konnten emigrieren. Tochter Hilde wanderte mit Mann Martin Pressburger 1939 in die USA aus.

Josef S. Pressburger, geb. 18.12.1886 in Rexingen. Viehhändler. Sohn von Berta Pressburger und Samuel Pressburger. Seit 1922 verheiratet mit ►Fanny Pressburger geb. Landauer. Wurde zusammen mit seiner Frau, seinem Sohn ►Sigbert und seiner Schwester ►Lina Pressburger deportiert.

Kathi Pressburger geb. Gideon, geb. 28.5.1882 in Rexingen. Tochter von Berta Einstein und Samuel Gideon. Verheiratet mit ►Isak Pressburger. Wohnten Freudenstädter Str. 70. April 1940 zwei Monate inhaftiert, wegen Kauf von Textilien ohne Kleiderkarte. Bruder Sigmund Gideon wurde mit seiner Frau Berta nach Theresienstadt deportiert, Bruder Leopold konnte mit



Kathi Pressburger. Synagogenverein Rexingen.

seiner Frau Jette noch im August 1941 nach Amerika fliehen. Tochter Hilde wanderte mit Mann Martin Pressburger 1939 in die USA aus.

Lina Pressburger, geb. am 28.12.1889 in Rexingen. Unverheiratete Tochter von Berta und Samuel Pressburger. Wohnte in der Freudenstädter Str. 12. Schwester von ►Josef S. Pressburger.

Sigbert Pressburger, geb. 22.11.1923 in Rexingen. Sohn von ►Fanny Pressburger und ►Josef S. Pressburger, Neffe von ►Lina Pressburger. Er starb am 10.10.1944 im KZ Stutthof bei Riga.



Sigbert Pressburger. Synagogenverein Rexingen.

Selma Schorsch geb. Schwarz, geb. 13.11.1881 in Rexingen. Tochter von Babette Levi und Nathan Schwarz. Witwe. Verheiratet mit Max Schorsch, Kaufmann aus Emmendingen, der

1918 im Lazarett in Bruchsal starb. Zog im Januar 1939 von Emmendingen nach Rexingen, Ihlinger Str. 160. Nach einem kurzen Aufenthalt in München kam sie im März 1940



Selma Schorsch. Synagogenverein Rexingen.

nach Rexingen zurück. Bruder Emanuel Schwarz und Schwester Martha Heimann emigrierten nach Palästina, Schwester Mina in die USA.

Berta Schwarz geb. Zürndorfer, geb. 15.11.1903 in Rexingen, Tochter von Hermine Hopfer und Rudolf Zürndorfer. Verheiratet mit dem Viehhändler ►Rudolf Schwarz. Sie wohnten Freudenstädter Str. 36. Nach Riga/Jungfernhof in den Lagern Mitau, Stutthof, Sophienwalde und Godensdorf. Am 10.3.1945 von sowjetischen Soldaten befreit. Danach im DP-Lager in Stuttgart-Degerloch. Kam 1945 für kurze Zeit nach Rexingen zurück und



Berta Schwarz. Synagogenverein Rexingen.

emigrierte 1946 in die USA, New York, wohin ihre Mutter und ihre Söhne Helmut und Richard geflohen waren.

Elias Schwarz, geb. 30.10.1882 in Rexingen. Sohn von Ernestine Löwengart und Hermann Schwarz. Viehhändler, Betrieb eingestellt 21.11.1938. Verheiratet mit ►Thekla Schwarz geb. Schwarz. Seine erste Frau Thekla Leiter starb 1918. Wohnten Brühlstr., heute Freudenstädter Str. 29. Wurde 1939 zur Zwangsarbeit im Fernmeldeamt Bildechingen verpflichtet. Töchter Zilly und Meta konnten in die USA emigrieren, Tochter Bella nach Palästina. Wurde zusammen mit seiner Frau, Tochter ►Trude und Bruder ►Rudolf Schwarz deportiert. Nach KZ Riga-Jungfernhof im Juli 1944 in KZ Riga-Kaiserwald. Schwester Auguste Eppstein wurde 1942 in Izbica ermordet. Bruder Ludwig Schwarz emigrierte mit seiner Familie 1939 in die USA.

Gertrud Schwarz geb. Ottenheimer, geb. 21.4.1884 in Ludwigsburg. Tochter von Lina Löwenstein und Jakob Ottenheimer. Witwe. Verheiratet mit dem Viehhändler Leopold Schwarz aus Rexingen, gest. 1938. Wohnte Brühlstr. 186, heute Freudenstädter Str. 31. Sohn Siegfried wanderte nach Shavei Zion, Sohn Walter nach Schweden aus. Für ihren Bruder Josef Ottenheimer und seine Frau Mina, die auch in Riga ermordet wurden, liegen in Stuttgart zwei Stolpersteine. Die verwitwete Mutter Lina Ottenheimer, die im Januar 1939 von Stuttgart nach Rexingen gezogen war, starb im September 1942 in Theresienstadt.

Rudolf Schwarz, geb. 23.2.1894 in Rexingen, Sohn von Ernestine Löwengart und Hermann Schwarz. Verheiratet mit ►Berta Schwarz geb. Zürndorfer. Viehhändler, Betrieb 30.4.1938 eingestellt. Wohnten Freudenstädter Str. 36. Mitglied im Männergesangsverein. Nach Riga/Jungfernhof noch in Riga/Kaiserwald. Seine Frau überlebte die Lager und emigrierte 1946 in die USA.

Sofie Schwarz geb. Lämmle, geb. 24.7.1880 in Ulm. Tochter von Zilly Maier und Leopold Lämmle. Witwe. Verheiratet mit dem Viehhändler

Joseph Schwarz aus Rexingen, gest. 1931. Wohnten Mitten im Dorf, Haus Nr. 45, heute Bergstraße 36, abgebrochen. Sie wurde zusammen mit ihrer Tochter ►Zilly Hely und ihrem Schwiegersohn ►Rudolf Hely deportiert. Sohn Leopold wanderte 1938 nach Shavei Zion, Tochter Toni 1939 über England in die USA, Sohn Siegfert nach Südafrika aus.

Thekla Schwarz geb. Schwarz, geb. 1.3.1893 in Mühringen, Tochter von Betty Steinharter und Jakob Schwarz. Verheiratet mit ►Elias Schwarz. Wohnten Freudenstädter Str. 29. Sie wurde mit ihrem Mann und ihrer Tochter ►Trude Schwarz deportiert. Nach Riga/Jungfernhof noch in Riga/Kaiserwald und KZ Stutthof.

Trude Schwarz, geb. 28.7.1922 in Rexingen. Unverheiratete Tochter von ►Elias Schwarz und ►Thekla Schwarz. Nach der Volksschule Rexingen, Kindermädchen im Friedrich-Luisen-Hospiz in Bad Dürkheim. Mehrere Ortswechsel (Rexingen, Stuttgart, Frankfurt). Mit ihren Eltern von Rexingen aus deportiert. Nach Riga/Jungfernhof, Riga/Kaiserwald und KZ Stutthof.



Trude Schwarz. Synagogenverein Rexingen.

Hedwig Sinn geb. Weil, geb. 25.12.1888 in Rexingen. Witwe. Tochter von Sofie Löwenstein und Moritz Weil. Verheiratet mit Adolf Sinn (geb. 25.10.1892), Metzger und Viehhändler aus Neckarbischofsheim. Sie lebten in Rexingen. Adolf Sinn

war Soldat im Ersten Weltkrieg (zwei Auszeichnungen) und starb 1917 infolge einer Erkrankung. Ihre Brüder Alfred und Salomon fielen im Ersten Weltkrieg. Ihre Schwestern Auguste Adler und Zilly Wälder wurden nach Theresienstadt deportiert. Tochter Loni konnte 1936 nach Südafrika fliehen, Heirat mit Hugo Schwabacher, Johannesburg.

David Wälder, geb. 29.6.1883 in Rexingen. Sohn von Hannchen Löwenstein und Jakob Wälder. Textilwarenhändler. Er lebte Worms und in Stuttgart, Bismarckstr. 96. Von dort am 31.10.1941 zwangsumgesiedelt nach Rexingen. Verheiratet mit Berta Sander, die 1940 starb und auf dem Stuttgarter Pragfriedhof begraben ist. Möglicherweise zweite Heirat mit ►Pauline Wälder, geb. Kahn. Bruder Leopold emigrierte mit seiner Familie 1938 nach Shavei Zion, Bruder Julius und Schwester Berta wanderten in die USA aus. Brüder Wilhelm und Viktor wurden mit ihren Familien in Auschwitz und Theresienstadt ermordet.

Pauline Wälder geb. Kahn, geb. 18.5.1887 in Neuwied. Sie wurde am 31.10.1941 zwangsweise von Stuttgart nach Rexingen umgesiedelt. Möglicherweise zweite Ehefrau von ►David Wälder.

Adele Weil geb. Löwenstein Geb. 6.7.1885 in Randegg. Über ihr Leben und ihren Weg nach Rexingen ist nichts bekannt.

Lina Weil, geb. 11.1.1887 in Bruchsal. Ledig. Wohnhaft in Göppingen, Offenburg und Mannheim. Von 20.8.1939 bis 10.7.41 im Haus Siegfried Stern, Neckarstr. 39 in Horb. Dann am 10.7.1941 nach Rexingen zwangsumgesiedelt in das Haus Elsa Pressburger, Ihlinger Weg, Haus 220, heute Lichtenbergstr. 26.

Rottenburg

Sofie Berlzheimer, geb. 24.5.1898 in Mühringen. Unverheiratete Tochter von Rosa Burger aus Eichstetten und Josef Berlzheimer aus Mühringen. Der Bruder Theodor David fiel im Ersten

Weltkrieg. Ab 1919 wohnte sie mit ihren Eltern in Rottenburg und arbeitete im elterlichen Textilwarengeschäft. Der Vater verunglückte im November 1933 tödlich und ist auf dem Mühringer Friedhof beerdigt. Sofie Berlizheimer wurde 1935 Alleininhaberin des Ladens in der Königstraße 74, bis er Ende 1938 aufgelöst wurde. Am 28.11.1941 wurde sie mit dem Zug vom Bahnhof Rottenburg über Tübingen unter Bewachung eines Kriminalsekretärs nach Stuttgart und auf den Killesberg gebracht. Die Mutter Rosa Berlizheimer starb im März 1942 im jüdischen Altersheim Eschenau, in das sie kurz vorher zwangseingewiesen worden war.

Quellen und Literatur

Haigerloch, Stadtarchiv: Familienregister der Judengemeinde zu Haigerloch. Mikrofilmkopie des jüdischen Standesregister RSA J 1258.
Geburts-Register der Juden-Gemeinde zu Haigerloch. Mikrofilmkopie des jüdischen Standesregister RSA J 1254.
Heuraths-Register der Juden-Gemeinde zu Haigerloch. Mikrofilmkopie des jüdischen Standesregister RSA J 1255.
Haigerloch, Stadtverwaltung. Einwohnerkartei der ehemaligen jüdischen Einwohner (sog. »Judenkartei«).
Karlsruhe, Stadtarchiv. Gedenkbuch für die Karlsruher Juden. URL: <http://my.informedia.de/gedenkbuch.php?PID=6>
Koblenz, Bundesarchiv. Geburts- und

Wohnortliste Haigerloch. Bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst Arolsen. Ausdruck 2000.
Rexingen, Ortsarchiv: Meldebuch Sigmaringen, Staatsarchiv: Restitutionsakten
Stuttgart, Hauptstaatsarchiv:
– Erhebungen über die jüdischen Einzelschicksale in alphabetischer Folge der Wohnorte: Signatur: Bestand EA 99/001, Büschel 8 (Baisingen), Büschel 41, 42, 43 (Haigerloch), Büschel 60 (Horb), Büschel 152, 153, 154 (Rexingen)
– Transportliste: Verzeichnis der aus dem Landkreis Hechingen am 27.11.1941 evakuierten Juden. Signatur: Bestand EA 99/001, Büschel 235.
Gedenkbuch: Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945. Bearb. und hg. vom Bundesarchiv Koblenz. 4 Bde., 2. wesentl. erweit. Aufl., Koblenz 2006.
Hahn, Joachim: Friedhöfe in Stuttgart, 3. Band. Stuttgart 1992.
In Stein gehauen. Lebensspuren auf dem Rexinger Judenfriedhof. Hrsg.: Stadtarchiv Horb und Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen, 2. Auflage, Stuttgart 2003.
Jüdische Frontsoldaten aus Württemberg und Hohenzollern. Stuttgart 1926.
Marx, Hannelore: Stuttgart, Riga, New York. Mein jüdischer Lebensweg. Horb 2005.
Paetz, Andreas und Weiss, Karing (Hg.): »Hachschara«. Die Vorbereitung junger Juden auf die Auswanderung nach Palästina. Potsdam 1999.
Sauer, Paul: Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-

Württemberg 1933-1945. Hg. Von der Archivdirektion Stuttgart. Stuttgart 1969.
Scheffler, Wolfgang und Schulle, Diana: Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden. 2 Bde., München 2003.
Zapf, Lilli: Die Tübinger Juden. Eine Dokumentation. Tübingen 2. Aufl., 1978.
Zelzer, Maria: Weg und Schicksal der Stuttgarter Juden. Ein Gedenkbuch. Stuttgart 1964.

Ausführliche Biografien der von Hechingen aus deportierten Menschen sind zu finden in:
Otto Werner, Leon Schmalzbach (1882-1942) – Lehrer und Rabbinatsverweser in Hechingen. In: Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte 1980, S. 115-195.
Otto Werner, Auch das Erinnern hat ein Gewissen. Zum 60. Jahrestag der Deportation von jüdischen Gemeindegliedern aus Hechingen nach Riga. In: »Evakuiert nach dem Osten« - Deportation der Juden aus Württemberg und Hohenzollern vor 60 Jahren. Schriftenreihe des Vereins Alte Synagoge Hechingen Band 2. Haigerloch 2001, S. 35 - 66.

Internet:
www.alemannia-judaica.de/bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html
Stolperstein Initiativen Stuttgart. Schicksale, und Fotos, in: www.stolpersteinstuttgart.de
The Central Database of Shoah Victims' Names, Yad Vashem, Jerusalem, in: www.yadvashem.org
Theresienstadt-Datenbank, in: www.holocaust.cz/deu/main

Leseempfehlung

Als weiterführendes Lese- und Arbeitsheft sei – besonders für den Schulunterricht – das MATERIALIEN-Heft der Landeszentrale für politische Bildung zur Deportation der Juden aus Württemberg und Hohenzollern 1941 bis 1945 empfohlen.
Es wurde in zweiter, überarbeiteter Auflage aufgelegt und kann bezogen werden bei der

Landeszentrale für politische Bildung
Marketing
Staffenbergstraße 38
70184 Stuttgart
Tel. 0711.164099-0
Fax. 0711.164099-77
marketing@lpb.bwl.de

oder über den Webshop der LpB
www.lpb.bw.de/Shop



Dokumente des Raubes

Das Ziel der Deportation war die physische Vernichtung der Menschen und die Aneignung ihres Besitzes durch den deutschen Staat.

Einige beispielhafte Dokumente aus dem Wirkungsbereich des Finanzamtes Horb geben einen kleinen Einblick, wie dabei vorgegangen wurde.

A b s c h r i f t

65

Der Oberfinanzpräsident Württemberg
..O.5202.P.-P.24..

Stuttgart H, 9. Mai 1942
Lindenstraße 41
Fernruf Nr. 2 38 41

Betrifft: Abschiebung der Juden;
hier Verwertung der Geräte
Bericht vom 23. Dezember 1941
0 Beil.

An das
Finanzamt
H o r b (Neckar)

Als Ergebnis der Besichtigung und Besprechung am 6. Mai 1942 wird festgestellt:

1. Ich bin mit dem Verkauf der Möbel, die für ansiedelnde Slowenen ausgewählt wurden, an den Bürgermeister von Onstmettingen einverstanden.
2. Schreib- und Arbeitstische, Bücher- und Kleiderschränke, Sessel, Stühle, Sofas, Teppiche und sonstige brauchbare Gegenstände, die in Geschäftszimmern verwendet werden können, stelle ich Ihnen zur Verfügung.
3. Die bei den Judenbüchern stehende Couché und einige vollwertige Sofas sind an mich einzusenden.
4. Aus den vorhandenen Vorhängen und Lampen ist zunächst der Bedarf des Finanzamtes und des Zollamts Horb zu decken; die restlichen Vorhänge sind mir einzusenden, die Lampen zu verkaufen.
5. Die eisernen Bettstellen und die zwei Messingbettstellen samt den dazugehörigen Matratzen sind an die Zollschule Lochau in Bregenz-Lochau einzusenden.
6. Die Geige ist an die Reichsfinanzschule Sigmaringen einzusenden.
7. Die beiden Schreibmaschinen sind - falls sie vollständig unbrauchbar sind - zu veräußern; Hinweis auf RdF-Erlass vom 1. Dez. 1925 III P 27732/II A 22003 und Präs.d.LFA-Verfügung vom 17. Dez. 1925 Nr. 4132.
8. Die Glühbirnen sind mir einzusenden; ich habe jedoch nichts dagegen einzuwenden, wenn die zu den Lampen - Ziffer 4 - gehörigen Birnen mitverkauft werden.

9. Die beiden elektrischen Heizöfen bitte ich mir einzusenden.
10. Sämtliche Wäsche - soweit sie nicht für das Amt und das Zollamt Horb benützt wird - ist dem Reservelazarett I in Stuttgart 13, Teckstr. 54 Bahnstation: Stuttgart Hauptbahnhof gegen Belegwechsel einzusenden.
11. Das Jüdische Schrifttum ist nach dem Erlaß des Herrn RdF vom 21. März 1942, O 5400 - 94 VI - mitgeteilt mit meiner Verfügung vom 11. April 1942, O 5400 - 6 - P 16 - dem Einsatzstab des Reichsleiters Rosenberg zur Verfügung zu stellen; die Benachrichtigung des Einsatzstabs erfolgt durch Sie unmittelbar. Lexikon, Klassiker und sonstige geeignete Bücher bitte ich, in die Amtsbucherei zu übernehmen. Über die für den Zollgrenzschutz in Frage kommenden Unterhaltungsbücher folgt weitere Verfügung.
12. Unterhaltungsspiele bitte ich mir einzusenden.
13. Bestecke; weitere Verfügung folgt.
14. Käfersammlung; weitere Verfügung folgt.
15. Bedeutepiche und für Bureauzwecke geeignete Bilder sind den Herren Amtsvorstehern beim nächsten Horber Kranz anzubieten, soweit sie bis dorthin noch vorhanden sind.
16. Der ganze Rest, über den ich nicht verfügt habe, ist zu verkaufen; zumindest wegen den Schlafzimmereinrichtungen halte ich eine vorherige Ausschreibung für zweckmäßig. Ich bitte, die Bestimmungen über den Preinstop zu beachten.
17. Zur Frage der Entschädigung für Vollziehungsbeamte teile ich mit:
Entschädigungen nach dem RdErlaß des Herrn RdF vom 27. April 1937 O 2150 - 133 III/H 2030 - 200 II - RFBl 3.57 Nr. 31 - werden den Vollziehungsbeamten für ihre Tätigkeit als Einzähler von Steuerforderungen, nicht aber für ihre Tätigkeit als Versteigerer gewährt.

Im Auftrag
ges. Dr. Küffler

(Stempel)

Beglaubigt
Stolz
Oberzollsekretär

Für d. Richtg. d. Abschrift!
Finanzamt Horb, 11.5.42

(Stempel: Württemberg, Horb, 11.5.42)

»Betrifft: Abschiebung der Juden; hier Verwertung der Geräte«. Doppel eines Schreibens des Oberfinanzpräsidenten von Württemberg, in dem er festlegt, wie im Einzelnen zu verfahren ist. Quelle: Staatsarchiv Sigmaringen. Wü 126/7, T1, Allgemeine Akten über Einziehung jüdischen Vermögens.

Entwurf
R.E.W. 16.7.42

Finanzamt Horb (Neckar)
Sternrocher 388
Dollfischentlo Stuttgart Nr. 628
Dollfischentlo Nr. 1 bei der Kreisparochie Horb

Horb a. Neckar, den 16. Juli 1942

0 Beil.

Gegenstand: Kauf einer Schlafzimmereinrichtung für ein rückgeführtes Ehepaar mit 2 Kindern

Jhr Schreiben v. 30.5.1942 D/B5

An die
NSDAP Kreisleitung Horb
H o r b a. N.

Die noch vorhandenen Möbel aus jüdischem Besitz waren schon längst dem höheren SS- und Polizeiführer SW als Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums in Stuttgart Günselstraße 26 zur Verwertung für einsiedlungsfähige Umsiedler anzubieten. Der SS-Führer will die in Rezingen noch stehenden und ihm zum Kauf angebotenen verfügbaren Einrichtungsgegenstände restlos übernehmen.

Aus Reizingen wurde eine Schlafzimmereinrichtung dem durch Hausbrand geschädigten in Holzhausen schon seit längerer Zeit versprochen. Die Gegenstände wurden von diesem in den letzten Tagen auch übernommen.

Ein sonstiger verfügbarer Bestand an geeigneten Möbeln ist gegenwärtig nicht vorhanden, da die Wohnungseinrichtungen der evakuierten Juden in der Hauptkassie seit längerer Zeit verkauft sind.

Ich bin somit leider nicht in der Lage, gegenwärtig die gewünschten Schlafzimmereinrichtungen zu liefern. Sollten in der nächsten Zeit wieder weitere Juden evakuiert werden, so bin ich gerne bereit, für die Familie in Karlstal bei Haigerloch Möbelstücke abzugeben, falls einwandfrei festgestellt ist, dass es sich um einen deutschen Umsiedler oder Rückwanderer handelt.

Ich weise noch darauf hin, dass auch aus Haigerloch Juden evakuiert wurden. Ich halte es für möglich, dass dort noch Möbelstücke aus Judenvermögen abgegeben werden können. Die Verwertung des Judenvermögens in Haigerloch hat durch das Finanzamt in Sigmaringen zu erfolgen.

Regierungsrat

Geraubtes Gut wurde auch verwendet, um Umsiedler für den NS-Staat zu gewinnen. Schreiben des Finanzamtes Horb an die NSDAP-Horb über die Verwertung von Möbeln für zwei Familien. Quelle: Staatsarchiv Sigmaringen. Wü 126/7, T1, Allgemeine Akten über Einziehung jüdischen Vermögens.

Veranstaltungen des Gedenkstättenverbundes Gäu-Neckar-Alb



- Dienstag, 8. Nov. 2011, 20.00 Uhr**
Veranstaltungsraum des Kulturamts
Tübingen, Nonnengasse 19
- Jüdisches Leben in Deutschland nach 1945**
Vortrag von Dr. Cornelia Hecht, Haus der Geschichte Stuttgart.
Veranstaltet von:
Fachbereich Kultur der Universitätsstadt in Kooperation mit der Geschichtswerkstatt Tübingen e.V. und dem Verein Lern- und Dokumentationszentrum zum Nationalsozialismus in Tübingen.
- Mittwoch, 9. Nov. 2011, 18.00 Uhr**
Gedenkstätte Synagoge Baisingen,
Rottenburg-Baisingen, Kaiserstraße 59a
- Gedenkveranstaltung anlässlich des Jahrestages der Schändung der Synagoge in Baisingen im November 1938**
Die Gedenkveranstaltung wird von Schülerinnen der Schule St. Klara aus Rottenburg mitgestaltet.
- Mittwoch, 9. Nov. 2011, 20.00 Uhr**
In der Ehemalige Synagoge in Haigerloch, Im Haag
- Gedenkveranstaltung anlässlich des Jahrestages der Zerstörung der Synagoge Haigerloch im Jahre 1938**
Im Mittelpunkt dieser Gedenkveranstaltung wird die Präsentation der Tür der früheren Synagoge Dettensee als Teil unserer Dauerausstellung durch das Haus der Geschichte Baden-Württemberg stehen. Die Präsentation dieses bedeutenden Ausstellungsstücks wird von der Sparkasse Zollernalb im Rahmen ihrer Aktion »175 Projekte« gefördert.
Die Gedenkveranstaltung wird von Simone Hönisch und Viola Faiss musikalisch umrahmt.
- Mittwoch, 9. Nov. 2011, 19.00 Uhr**
In der Alten Synagoge Hechingen,
Heiligkreuzstraße 55
- Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht 1938**
Gestaltet von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Hechingen unter Anleitung von Iris Rilling-Schanze und Wolfgang Nägele
- Mittwoch, 9. Nov. 2011, 19.00 Uhr**
Vor der Ehemaligen Synagoge in Rottweil, Kameralamtsgasse 6
- Gedenkfeier zum Jahrestag der Pogromnacht 1938**
Veranstalter: Evangelische und Katholische Kirchengemeinde und Israelitische Kultusgemeinde Rottweil.
Ab etwa 19.30 Uhr sind alle Teilnehmenden als Gäste des Bischöflichen Konvikts in dessen Festsaal eingeladen.
- Mittwoch, 9. Nov. 2011, 18.00 Uhr**
Synagogenplatz Tübingen, Gartenstr. 33
- Gedenkfeier zum 9. November 1938 und zur Deportation nach Riga am 1. Dezember 1941**
Die Feier wird mit autobiografischen Texten gestaltet von: Geschichtswerkstatt Tübingen e.V., Gemeinderat Tübingen, Jüdischer Verein »Bustan Shalom«, Jugendgemeinderat, Fachbereich Kultur der Stadt Tübingen
- Donnerstag, 10. Nov. 2011, 20.00 Uhr**
Veranstaltungsraum des Kulturamts
Tübingen, Nonnengasse 19
- Jüdisches Leben in Tübingen nach 1945. Podiumsgespräch.**
Mit Joseph Rothschild, Daniel Felder (Bustan Shalom e.V.), Dr. Cornelia Hecht (Haus der Geschichte Stuttgart), Prof. Dr. Wilfried Setzler (Historiker, langjähriger Leiter des städtischen Kulturamts) und Moderator Reinold Hermanns (SWR Tübingen).
Veranstaltet von:
Fachbereich Kultur der Universitätsstadt in Kooperation mit der Geschichtswerkstatt Tübingen e.V. und dem Verein Lern- und Dokumentationszentrum zum Nationalsozialismus in Tübingen.
- Freitag, 11. Nov. 2011, 20.00 Uhr**
Heimatmuseum Bisingen, Kirchgasse
15, Bisingen
- Der Mythos Albert Speer**
Vortrag von Dr. Heinrich Schwendemann, Historisches Seminar der Universität Freiburg.
- Samstag, 19. Nov. 2011, 19.00 Uhr**
In der Alten Synagoge Hechingen,
Heiligkreuzstraße 55
- Veranstaltung zur Wiedereröffnung der Alten Synagoge vor 25 Jahren**
Konrad Pflug – langjähriger Leiter des Gedenkstättenreferats der Landeszentrale für politische Bildung – spricht zum Thema »Gedenkstätten und lebendige Demokratie«.
Valerij Petasch spielt Klaviermusik von Franz Liszt, der 1843 Hechingen besuchte.
- Montag, 21. Nov. 2011 bis Sonntag, 29. Januar 2012**
In der Alten Synagoge Hechingen,
Heiligkreuzstraße 55
- Ausstellung aus dem Werk von Andreas Felger**
Es werden Holzschnitt-Zyklen gezeigt, die aus der Auseinandersetzung mit der Musik Alban Bergs, Darius Milhauds und Arnold Schönbergs entstanden sind. Das Werk von Schönberg »Ein Entronnener aus Warschau« inspirierte Felger zum Zyklus »Fremdling-Du«. Es sind auch Werke zu sehen, die zum 25jährigen Jubiläum der Alten Synagoge gestaltet wurden.

Donnerstag, 24. Nov. 2011, 20.00 Uhr In der Ehemalige Synagoge in Haigerloch, Im Haag	70. Jahrestag der Deportation Württemberger Juden nach Riga Vortrag von Helmut Gabeli , zweiter Vorsitzender des Gesprächskreises Ehemalige Synagoge Haigerloch. Mit dieser Vortrags- und Gedenkveranstaltung erinnert der Haigerlocher Verein an den Beginn der Deportationen der Juden im Jahr 1941.
Donnerstag, 24. Nov. 2011, 20.00 Uhr Schlosssaal in Rottenburg-Baisingen	»EILT, BETR. JUDEN – EVAKUIERUNG IN DEN OSTEN« Vortrag von Karlheinz Geppert, Kulturamtsleiter der Stadt Rottenburg a.N., zum 70. Jahrestag der ersten Deportation Württemberger Juden, darunter auch Menschen aus Baisingen und Rottenburg a.N., nach Riga.
Samstag, 26. Nov. 2011 Horb, Nordstetten, Mühlingen, Rexingen	Stolpersteinverlegungen 10.00 Uhr Horb, Gutermannstr. 7 11.30 Nordstetten, Hauptstraße 50 12.30 Mühlingen, Graf-Gerold-Str. 63 14.00 Rexingen, Freudenstädter Str. 26
Sonntag, 27. Nov. 2011, 19.00 Uhr Ehemalige Synagoge Rexingen, Horb-Rexingen, Freudenstädter Str. 16	Eröffnung der Ausstellung Die Nachbarn werden weggebracht – zur Deportation jüdischer Bürger aus Horb, Mühlingen und Rexingen nach Riga im November 1941 Die Ausstellung beschreibt in Kurzbiografien die Menschen, die verschleppt und ermordet wurden. Außerdem werden Dokumente der NS-Behörden veröffentlicht, die zeigen, wie die Deportation im Einzelnen organisiert wurde.
Mittwoch, 30. Nov. 2011, 19.00 Uhr In der Alten Synagoge Hechingen, Heiligkreuzstraße 55	Gedenkveranstaltung zur Deportation Hechinger Juden 1941 nach Riga Rudolf Guckelsberger rezitiert dazugehörige Texte aus dem neuen Buch von Otto Werner, das an diesem Abend vorgestellt wird. Raphael Schenkel, Klarinette; Ulrich Schwarz, Cello und Norbert Kirchmann, Klavier, spielen die »Acht Stücke« op. 83 von Max Bruch (1838-1920) und das »Kol nidrei« op. 47.
Sonntag, 4. Dezember 2011, 16.15 Uhr Rathaus Gäufelden-Tailfingen	Führung durch das Dokumentationszentrum danach anschließend ab 17.00 Uhr im dortigen Seminarraum: Geschützter Grünbestand (Johannes Kuhn 2006) und Das KZ-Außenlager Hailfingen/Tailfingen (Bernhard Koch 2009) Zwei Dokumentarfilme
Dienstag, 20. Dez. 2011, 19.00 Uhr In der Alten Synagoge Hechingen, Heiligkreuzstraße 55	Jüdische Dichter im Kaffeehaus Gerhard Polacek, Schauspieler und geborener Wiener, liest aus Werken von Peter Altenberg, Anton Kuh, Egon Friedell und Alfred Polgar – alle Stammgäste im Wiener Cafe Central. Moritz, Johannes und Nikolaus von Bülow, Mitglieder des Von-Bülow-Quartetts, und Norbert Kirchmann, Klavier, spielen Werke von Gustav Mahler, Friedrich Gernsheim und Johannes Brahms.
Sonntag, 15. Januar 2012, 16.15 Uhr Rathaus Gäufelden-Tailfingen	Führung durch das Dokumentationszentrum danach anschließend ab 17.00 Uhr im dortigen Seminarraum: Sam Baron Ausschnitte aus dem USC-Video (englisch mit Untertiteln) und Vorstellung von Heft 2 der Reihe von Veröffentlichungen, Volker Mall/Harald Roth: La promesse est tenue... Nach 65 Jahren des Schweigens. Recherchen und Begegnungen - Auf der Suche nach Überlebenden und Angehörigen des KZ-Außenlages Hailfingen/Tailfingen
Freitag, 27. Januar 2012, 18.00 Uhr In der Alten Synagoge Hechingen, Heiligkreuzstraße 55	Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus Das Gedenken wird mit der Finissage der Ausstellung der Bilder von Andreas Felger verbunden. Es spricht dazu Oliver Kohler aus Mainz. Es erklingt Musik von Arnold Schönberg, die den Künstler immer besonders inspiriert hat: »Ein Überlebender aus Warschau« op. 46 , Klavierstücke op. 11 und »Verklärte Nacht« op. 4 in der Fassung für Klaviertrio.
Freitag, 27. Januar 2012, 19.30 Uhr Ehemalige Synagoge Rexingen, Horb-Rexingen, Freudenstädter Str. 16	Lied, Geschichte, jüdische Weisheiten. Eine jüdische Zeitreise mit Dany Bober. Eine Veranstaltung anlässlich des Holocaustgedenktagess veranstaltet von der Kreisvolkshochschule Freudenstadt in Kooperation mit dem Synagogenverein Rexingen und der Katholischen Erwachsenenbildung Kreis Freudenstadt e.V.

Die Gedenkstätten-Rundschau wird herausgegeben von

Begegnungs- und Ausstellungszentrum Ehemalige Synagoge Haigerloch

Im Haag – Gustav-Spier-Platz 1,
72401 Haigerloch
Öffnungszeiten:
Sa., So. 11.00–17.00 Uhr
Do. 14.00–19.00 Uhr (nur 1. April
bis 31. Okt.)

Gruppen nach Vereinbarung
Gesprächskreis Ehemalige
Synagoge Haigerloch e.V.,
Klaus Schubert, Weildorfer
Kreuz 22, 72401 Haigerloch,
Tel. 0 74 74/27 37, Fax: 0 74 74/80 07
Kulturamt der Stadt Haigerloch, Oberstadtstraße, 72401 Haigerloch,
Tel.: 0 74 74/697-26 -27, www.haigerloch.de.
Weitere Infos: www.synagoge-haigerloch.de



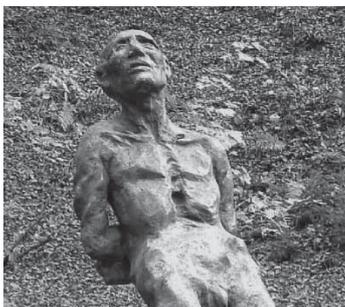
Gedenkstätten KZ Bisingen

Öffnungszeiten des Museums in
72406 Bisingen, Kirchgasse 15:
So. 14.00–17.00 Uhr
Informationen zur Ausstellung und
zum Geschichtslehrpfad: Bürger-
meisteramt Bisingen,
Tel. 0 74 76/89 61 31
Fax 0 74 76/89 61 50
Internet: [http://kzgedenkstaetten-
bisingen.wordpress.com](http://kzgedenkstaetten-bisingen.wordpress.com)



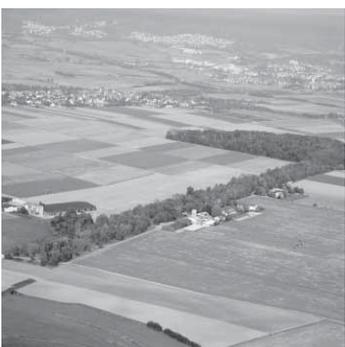
KZ-Gedenkstätten Eckerwald/ Schörzingen und Dautmergen- Schömberg

Initiative Eckerwald.
Führungen nach Vereinbarung.
www.eckerwald.de
Gerhard Lempp, Hirschstr. 3,
78652 Deisslingen-Lauffen
email: gerhardLempp@gmx.de
Tel. 0 74 20/25 32



KZ Gedenkstätte Hailfingen · Tailfingen

Ausstellungs- und Dokumenta-
tionszentrum im Rathaus Gäu-
felden-Tailfingen. Geöffnet: sonn-
tags von 14–17 Uhr. Am Oster-
und Pfingstsonntag geschlossen.
Kontaktadresse: Walter Kinkel
Schlehenweg 33, 71126 Gäu-
felden, Tel. 0 70 32/7 62 31



Alte Synagoge Hechingen

Goldschmiedstraße 22,
72379 Hechingen
Öffnungszeiten und Führungen
nach Vereinbarung über Bürger-
und Tourismusbüro der Stadt
Hechingen, Tel. 0 74 71/94 02 11
und Verein Alte Synagoge e.V.,
Heiligkreuzstr. 55, 72379 Hechin-
gen. Tel. 0 74 71/93 71-10



Stauffenberg Gedenkstätte Lautlingen

Stauffenberg-Schloss,
72459 Albstadt Lautlingen
Öffnungszeiten: Mi., Sa., So. und
an Feiertagen 14.00–17.00 Uhr
und nach Vereinbarung
Information: 0 74 31/76 31 03
(Museum während der Öffnungs-
zeiten), 0 74 31/60 41 und
0 74 31/160-14 91



Ehemalige Synagoge Rexingen

Freudenstädter Str. 16, 72160
Horb-Rexingen
Führungen nach Vereinbarung
Träger- und Förderverein Ehemalige
Synagoge Rexingen e.V.,
Priorbergstr. 7, 72160 Horb a. N.
Tel. 0 74 82/9 11 63 und
0 74 51/62 06 89
www.ehemalige-synagoge-rexingen.de



Ehemalige Synagoge Rottweil

Kameralamtsgasse 6,
78628 Rottweil
Arbeitskreis Ehemalige Synagoge
Rottweil
Werner Kessl, Krummer Weg 54,
78628 Rottweil
Tel. 07 41/1 43 45,
email: werner.kessl@t-online.de



Gedenkstätte Synagoge Rottenburg-Baisingen

Kaiserstr. 59a (»Judengässle«),
72108 Rottenburg-Baisingen.
Öffnungszeiten: So. 14–16 Uhr
Führungen für Gruppen nach Ver-
einbarung. Info und Postanschrift:
Ortschaftsverwaltung Baisingen
Telefon: 0 74 57/69 65-02,
Fax 0 74 57/69 65-56,
baisingen@rottenburg.de
Stadtarchiv und Museen Rotten-
burg, PF 29, 72101 Rottenburg
Tel. 0 74 72/165-351, Fax 165-
392, museen@rottenburg.de,
www.rottenburg.de



Geschichtswerkstatt Tübingen – Denkmal Synagogenplatz

Gartenstrasse 33, 72074 Tübingen
rund um die Uhr geöffnet. Führung
nach Vereinbarung.
Geschichtswerkstatt Tübingen e.V.
Lammstrasse 10, 72072 Tübingen,
Tel. 0 70 71/2 37 70
e-mail: webmaster@geschichtswerkstatt-tuebingen.de
www.geschichtswerkstatt-tuebingen.de

